



Tscherwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 38

Weihnachten 2001

Jahrgang 15

Friede auf Erden?

Dieses **Weihnachtsfest 2001** wird anders sein – äußerlich gleich, denn man wird mit Einkäufen Freude bereiten und Schmuck aufstellen wie immer. Wir werden alle Normalität demonstrieren „alle Jahre wieder“. Dennoch sagt unser Gewissen auch anderes: erstmals seit 57 Jahren wird es wieder eine „Kriegsweihnacht“ sein, höchstwahrscheinlich werden zu diesem Zeitpunkt auch deutsche Soldaten nicht nur auf den mehrfach verlängerten Friedensmissionen auf dem Balkan stehen, vermutlich werden einige Voreinheiten weit weg von hier im asiatischen Bereich ihre Unterkünfte aufgeschlagen haben und der Befehle harren, die da kommen werden. Wahrscheinlich sind bis



Das 55 x 80 cm große Ölgemälde aus dem Jahre 1976 von unserem Tscherwenkaer Künstler Daniel Avemaria, Karl-Postl-Straße 8 in München (siehe dazu auch Folge 34 der THZ), zeigt das frühere Wahrzeichen von Tscherwenka, die sich in der Gemeindemitte gegenüberstehenden evangelische (links) und reformierte (rechts) Kirchen, umgeben von einer stilistisch dargestellten Winterlandschaft. Zur Zeit wird das Gemälde im Archiv vom Heimatausschuss aufbewahrt.

Karl Beel

dahin die Taliban aus den Städten vertrieben, aber der Krieg dürfte in seiner zweiten Phase in den Bergen weitergehen. Die Medien werden sicher gefühlvolle Sondersendungen vorbereiten: Verbindung zu den Soldaten fernhin. Aber es bleibt uns ein Gefühl zurück, das man mit dem Begriff „Unbehagen“ umschreibt: jenes nicht genau wissen, nur ahnen, wie wir überhaupt über diesen Krieg vieles nicht wissen, jedenfalls nicht, wie er geführt wird. Zweifellos ist es nötig den Terror zu bekämpfen, nur über die Methode ist man sich nicht einig. Werden die Nebenwirkungen des jetzigen Krieges, also die Zerstörungen, die Hunderttausende Flüchtlinge, überhaupt die Bilder vom Bombardement nicht neuen Hass erzeugen, der vielleicht auf uns zurückschlägt? Wir wissen es nicht.

Trotzdem gilt die Botschaft von Christus her, dass Friede einkehren soll. Und wir wünschen nichts sehnlicher, als dass zwischen den Völkergruppen in Israel und Palästina, auch mitten im Vielvölkerstaat Afghanistan und überhaupt, zwischen der islamischen und der westlichen Welt eine neue Toleranz einkehrt. Toleranz heißt nicht jeden so lassen wie er ist (wie so viele meinen), sondern vielmehr im Gespräch bleiben und einen guten Weg suchen. Dazu gehört zweifellos auch den Islam verstehen. Angst haben viele vor ihm, aber den Koran kennen nur wenige, obwohl er in mehreren Übersetzungen vorliegt. Noch besser ist es mit Moslems zu reden.

Erinnern sollten wir aber dabei die biblische Botschaft, dass auch Jesus in einer Welt voller Gewalt zur Welt kam, dass seine Eltern Maria und Josef von den Autoritäten jener Tage herumgescheucht waren, um sich irgendwo registrieren zu lassen. Und von Betlehem ging die Flucht erst richtig los Richtung Ägypten. Dies

ist übrigens ein Faktum, das auch im Koran erwähnt ist und die Ägypter zeigen heute noch gern Stellen, wo Josef eine Rast einlegte. Jesus auf der Flucht, auf der Suche nach Asyl, das ist und bleibt ein wichtiger Aspekt der Weihnachtsgeschichte und beides, die Flucht wie die Heimkehr sind Teile dieses Friedens, den Gott für uns will.

Und unser eigener Beitrag als kleine Bürger, denen die Nachricht über das Fernsehen ins Haus flatterte, worin kann er bestehen? Es kann ein Gebet sein für die unschuldigen Opfer, für die Flüchtlinge, die in einem sehr kalten Winter zumeist in schlechten Zelten untergebracht sind. Aber das Gebet hat auch eine andere Seite, es sind Hände, die sich auftun, die die Gnade Gottes empfangen und ins Herz strömen lassen und Hände, die etwas weitergeben, um das Los der Flüchtlinge zu erleichtern. Was Flüchten heißt, wissen wir ja aus eigener Erfahrung und jeder wird sich auch noch erinnern, wie er von einigen Menschen abgewiesen wurde und von anderen doch aufgenommen wurde, um wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben. Das können wir jetzt wieder gut zurückgeben und das ist ein bißchen Frieden auf Erden. Sogar aus unserer eigenen Hand.

Ich wünsche Ihnen allen, dass dieser Friede Gottes in Ihr Haus, Ihr Wohnzimmer hinein strahlt und mehr leuchtet als die schlimmen Bilder, die sicher zur Jahreswende wieder gesendet werden. Ich wünsche Ihnen, dass die Gnade Gottes tief in Ihre Herzen strömt und Sie ganz beseelt und Sie den Frieden weiter wünschen können für nahe und ferne Mitmenschen. Eine gesegnete Weihnacht wünsche ich Ihnen sowie ein gutes Neues Jahr, das uns den vollen Frieden zurückbringt.

Helmut Staudt, Pfarrer



*Liebe Tschervenkaer Landsleute,
liebe Leser der Tschervenkaer Heimat-Zeitung,
wir vom Heimatausschuss Tschervenka
und vom Redaktionsteam der THZ,
schließen uns den guten Wünschen von
Herrn Pfarrer Staudt an und
wünschen schöne, geruhsame Weihnachtsfeiertage
und ein gutes, hoffentlich wieder friedvolles
neues Jahr 2002
bei weiterhin bester Gesundheit.*

Weihnachten in Tscherwenka

Am Weihnachtsabend kamen die Großeltern, Onkels und Tanten mit den Kindern zu uns, um auf das Christkind zu warten. Mutter bot den Gästen Gebäck an, die Männer probierten den Wein und die Salami. Wir drei Kinder warteten gespannt was nun geschehen soll. Meine Mutter und eine Tante wollten auf die Straße gehen, um das Christkind zu suchen. Nach kurzer Zeit kam Mutter ganz aufgeregt zurück: „Oh, ich hab die Tante verloren, aber das Christkind steht vor der Tür!“

Draußen läutete ein silberhelles Glöckchen, „soll das Christkind hereinkommen?“, rief eine helle Stimme.

Oh, was waren wir Kleinen erschrocken. Ich flüchtete auf Großvaters Schoß, das schien mir der sicherste Platz zu sein. Der kleine Christian flüchtete zu seiner Mutter, nur der große Karl, der schon in die Schule ging, stand da und grinste frech. Dann öffnete sich die Stubentür und eine große weißgekleidete Person kam herein. – Aha – also das war das Christkind. Ich konnte sein liebliches Gesicht nicht sehen und auch nicht seine gold-

nen Locken. Es hat einen dichten Schleier über dem Kopf. Komisch, der Schleier sah aus wie unsere feine Spitzentischdecke, die mir sonst so gut gefiel. Aber o Schreck, es hatte in einer Hand die Rute und ein Sack war auch dabei. „Kommt nur ruhig her, ihr lieben Kinder“, sagte es. Ängstlich rutschte ich von Großvaters Schoß und ging näher.

„Könnt ihr beten?“, fragte es freundlich. Eifrig knieten wir nieder und beteten:

Christkindlein zart, ich hab' schon lang auf dich gewart', du sollst mir Nüss und Äpfel bescheren, ich will auch Vater und Mutter ehren!

Während des Betens starrte ich immer auf die Füße des Christkindls: es trug schwarze Wollsocken mit gelben Streifen ... genau wie die Tante Kathi ... na sowas. Wie ich staunte, leerte es den Sack aus, mitten in die Stube. Was drin war? Rotbackige Äpfel, Nüsse, Dörripflaumen, Feigen, Mandarinen und ein paar Bonbons. Eine Seligkeit für bescheidene Kinder. Wir flitzten hin

und her, um ja recht viel Gutes zu ergattern. Ein bisschen klopfte uns das Christkind mit der Rute auf die Finger. Der Großvater half uns zwei Kleinen und bald war alles verteilt. Zum Abschied sagte das Christkind, die ganze Familie sollte doch noch ein Weihnachtslied singen. Die Tante Resi spielte auf der Zither und alle sangen: O du fröhliche, o du selige ...

So verschwand ganz leise das Christkind. Aber draußen in der Diele stand nun strahlend der Christbaum, und darunter ein hellblauer Puppenwagen und die Geschenke für die Buben. Welch ein Jubel! Sofort wurde mein Lieblingsteddybär hineingebettet und herumgefahren. Der kleine Christian hatte ein Holzpferd bekommen, das er liebevoll streichelte. Und Karl? Sicher etwas Großes, denn er war ja schon ein großer Junge. Alles war zufrieden und beschäftigt. Dann kam auf einmal die Tante Käthi herein, die sich doch draußen verirrt hatte – und stellt Euch vor, sie hatte schwarze Wollsocken an mit gelben Streifen!

Edith Baumgärtel-Beel, Mitterteich

Ein neues Weihnachtslied

*Herr, wir warten auf dein Kommen.
Manchmal tasten wir uns bang
durch die Tage unseres Lebens
wie durch einen dunklen Gang.*

*Herr, wir warten auf dein Kommen.
Oft schon sind wir ganz verzagt,
zweifeln, ob sich wird erfüllen,
was du uns hast zugesagt.*

*Herr, wir warten auf dein Kommen.
Mancher glaubt schon längst nicht
mehr,
dass noch die Befreiung käme,
dass ein guter Ausgang wär.*

*Herr, wir warten auf dein Kommen.
Wann bricht deiner Zukunft Schein
– Zukunft, die die Welt verändert –
in die Dunkelheit hinein?*

*Herr, wir warten auf dein Kommen.
Gib dass jeder, wo er ist,
spüren mag schon hier und heute,
dass du, Herr, im Kommen bist.*

Martin Gotthard Schneider

Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tschervenka in München sowie vom Redaktionsteam der Tschervenkaer Heimat-Zeitung



Das Foto zeigt von links nach rechts: Theresia Roth, Elisabeth Arnold, Ernst Roth, Käthe Beel, Theresia Schmidt, Henning Schmidt, Willy Schmidt, Karl Beel, Georg Gutwein, Lydia Gutwein, Lotte Dudowits, Franz Gutsche, Josef Arnold und Ingrid Schmidt. Dazu gehört Franz Dudowits, der beim Fototermin leider wegen Krankheit nicht anwesend sein konnte.

Tscherwenkaer Kirchweih- und Wiedersehensfeier am 7. Oktober 2001 im Weltheimathaus der Donauschwaben in Sindelfingen

Es war schön zu erleben, dass Euch liebe Freunde auch der strömende Regen nicht abhalten konnte, zum frohen Beisammensein zu unserem Tscherwenkaer Kirchweihfest zu kommen.

Es begann sich das Foyer des Hauses mit Landsleuten aus der Umgebung von Sindelfingen, Herrenberg, Pforzheim und von weiter her zu füllen. Auch unsere Freunde vom Heimatausschuss München und Umgebung konnten wir willkommen heißen, die mit einem Bus angereist kamen. Von Neckarsteinach konnten wir Landsleute begrüßen, die auch mit einem Bus angekommen waren.

Die innere Wiedersehens-Freude, konnte man an den offenen, frohen Gesichtern ablesen. Es war wie ein Spiegelbild der Seele.

Denn es gibt wohl nichts schöneres, als unseren Lebensweg, der ja getrennt verlaufen ist, – Revue passieren zu lassen und diesen Weg mit Euch, liebe Freunde, zu erörtern.

Man begab sich vom Foyer, in den anschließenden Festsaal des Hauses, wo nach einem feierlichen Musikvortrag von Herrn Adrian Zimmermann die besinnliche Stunde begann.

Unser Landsmann Otto Welker, Vorsitzender des Vereins Haus der Donauschwaben und Geschäftsführender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, konnte mit seiner Begrüßungsansprache uns alle in den Bann ziehen. Die Ergriffenheit der Anwesenden war spürbar. Mit gefühlvollen Worten eröffnete er das Festprogramm.

Liebe Tscherwenkaer Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe wieder die freudige Aufgabe Sie zu unserem diesjährigen Kirchweihtreffen alle sehr herzlich zu begrüßen und ebenso herzlich willkommen zu heißen. Voller Freude warten wir schon lange auf diesen Tag und so haben wir uns wieder wohlgenut zu unserer „**Tscherwenkaer Kerweih**“ hier in Sindelfingen, im Haus der Donauschwaben versammelt.

Ein herzliches Grüß Gott Ihnen allen, liebe Tscherwenkaer Landsleute und wir freuen uns, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind und wir



Begrüßung durch Lm. Otto Welker.

Foto: Adi Reinelt

noch in so großer Zahl beisammen sein dürfen.

Dazu wünschen wir uns alle, dass auch die heutige Begegnung wieder alte Verbindungen und Freundschaften festigt und viele Erinnerungen und gute Gespräche ausgetauscht werden können.

Liebe Landsleute, unter uns darf ich noch liebe Gäste besonders begrüßen:

- ich begrüße unseren Dr. Hans Keiper, der wieder bei uns ist. Lieber Hans wir freuen uns jetzt schon auf Deinen Festvortrag.
- ich begrüße unseren geschätzten Lehrer, Hans Mengel. Lieber Herr Mengel, wir freuen uns, dass Sie bei uns sind.
- ich begrüße den Vorsitzenden unseres Tscherwenkaer-Heimatausschusses, Karl Beel mit seiner Frau Käthe.
- und ich begrüße besonders unsere Landsleute, die aus dem Ausland zur heutigen Kerweih angereist sind,
- besonders begrüße ich auch unsere „Nicht-Tscherwenkaer Gäste“, die heute unter uns sind. Seien Sie uns alle herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass Sie bei uns sind.
- ein herzliches Willkommen auch an unseren Pianisten, Herrn Zimmermann, der den offiziellen Teil unserer Feier musikalisch umrahmt

– und am Schluss begrüße ich unsere Tochter Karin Wagner, die heute unsere Kirchen-Andacht abhalten wird.

Allen unseren Tscherwenkaer Landsleuten, die aus gesundheitlichen Gründen oder weil ihnen die Reise nach Sindelfingen zu beschwerlich geworden ist und deshalb nicht mehr zu einem Besuch unserer KERWEIH kommen können, wollen wir von hier herzlich grüßen und ihnen für die Zukunft alles Gute wünschen.

Liebe Tscherwenkaer Landsleute,

zum fünften Mal sind wir mit unserem „Kerweihtreffen“ hier in Sindelfingen, in unserem Weltheimathaus der Donauschwaben.

Wir wollen auch diesmal wieder unsere Erinnerungen an unser Leben und die gemeinsame Jugendzeit austauschen. Denn die Erinnerung an unsere alte Heimat, mit ihrer Kultur und der Tradition muss auch weiterhin wach bleiben und Bestand haben.

Unser donauschwäbisches Heimatbild, m. D. u. H., hat zwei Seiten:

Die Welt des Friedens – das sind ausgedehnte, wogende Weizenfelder, raschelnde Kukuruzfelder, duftende Weingärten, schnurgerade Dorfgassen, geweißelte Häuser und Bäume, dazu natürlich die fröhlichen Kirchweih sowie die Keller- und Weingartenfeste.

„Wo ich lebte, wo ich träumte meiner Jugend schönsten Jahr“, sagte Nikolaus Lenau, unser großer Dichter.

Die Welt des Friedens: Dafür steht das Gemälde von Stefan Jäger hinter mir.

Und dann gibt es:

Die Welt des Hasses – Flucht, Vertreibung, Verschleppung, Zwangsarbeit, Hunger- und Vernichtungslager, Grausamkeiten und Folter ohne Ende, Tod als Erlösung, Massengräber.

Die Welt des Hasses: Dafür steht draußen der Ehrenhof, unser großer symbolischer donauschwäbischer Friedhof. Die Welt des Friedens und die Welt des Hasses, der pannonische Garten Eden und das donauschwäbische Inferno, zwei scheinbar gegensätzliche Welten, die für uns Donauschwaben doch zusammengehören und eine Einheit bilden.

All unsere donauschwäbischen Besucher hier im Haus sind auf der Suche nach einem Stück Heimat.

In Deutschland, Österreich, in den USA, Kanada, Brasilien, Australien oder sonst irgendwo auf der Welt haben wir eine neue Heimat gefunden.

Wir haben uns hier eingelebt; wir haben unseren Freundes- und Bekanntenkreis und das ist gut so.

Aber *Tscherwenka*, liebe Landsleute, das tragen wir in unseren Herzen. Das hat nichts mit billiger Nostalgie zu tun. Wir brauchen zuweilen die Erinnerung an früher, sozusagen als Kraftquelle für die Gegenwart und für die Zukunft. Wir verzichten auf Rache, wir wollen aber nicht vergessen.

Dieses Versprechen hat *Roland Vetter*, unser großer *Tscherwenkaer* Heimatdichter, in einen schönen Vers gekleidet:

***Nicht zur Vergeltung
sind wir entronnen,
nicht zu vergessen
ist uns erlaubt;***

***nur in Vergebung
wird neu begonnen,
wenn wir bewahren
was wir geglaubt.***

Dabei sollen uns unser Kerweihreffen und auch das Haus der Donauschwaben helfen.

So wollen wir uns, liebe *Tscherwenkaer* Landsleute, auch diesmal wieder über unser Wiedersehen freuen, uns gegenseitig viel erzählen und viele Erinnerungen und Erlebnisse auffrischen.

Und so hoffe ich, dass wir einen wunderschönen Tag erleben dürfen und dass wir uns alle gerne an den heutigen Tag zurückerinnern werden, und ich denke, liebe Landsleute, wir sind alle dankbar, dass wir diesen Tag wieder gemeinsam verbringen dürfen.

Abschließend möchte ich Sie alle ermuntern, diese unsere Gemeinschaft auch weiter so zu pflegen.

In diesem Sinne wünsche ich mir und uns allen, dass wir uns noch oft – hier in Sindelfingen oder wo auch immer – bei möglichst guter Gesundheit wiedersehen und uns miteinander freuen können.

Anschließend begrüßte auch der Vorsitzende vom Heimatausschuss *Tscherwenka*, Karl Beel, die Landsleute, Freunde und Gäste recht herzlich und hieß sie zum *Tscherwenkaer* Kirchweihfest willkommen.

Lm. Beel überbrachte auch die Grüße von den Mitgliedern des Heimatausschusses in München, die heute leider nicht nach Sindelfingen kommen konn-



Die „Kerweihgäste“ im Festsaal.

Foto: Adi Reinelt

ten, besonders wurde dabei Frau Rosi Gutsche-Seibert und Herr Franz Dudo-wits genannt.

Ich glaube wir sollten unseren kranken Lansleuten herzliche Grüße, gute Gene-sung und allgemeines Wohlbefinden wünschen.

Besonders freue ich mich über den heu-tigen verhältnismäßig guten Besuch. Besonders wenn man hört, dass bei ähn-lichen Veranstaltungen von Heimatorts-gemeinden die Besucherzahlen dra-matisch zurückgehen und manchmal noch Treffen mit nur 30 Besuchern stattfinden.

Mer *Tscherwinker* han immer schon gere gfeiert und dazu war die Kerweih stets eh besondere Gelegenheit.

Diese *Tscherwinker* Feier-Tradition hat sich erfreulicherweise bis heit fortgesetzt und darum, men ich, sin heit soviel Landsleut nach Sindelfingen zum Ker-weihreffen gefahr!

Ich wünsche uns allen einen schönen Kerweihntag mit viel Freude beim Wie-dersehen mit Nachbarn, Freunden und Kameraden, aufmerksames Interesse an dem vorgesehenen heutigen Programm und insgesamt gute Unterhaltung.

Programmgemäß folgte nun die reli-giöse Andacht, die heuer von der Toch-ter von Gertrud und Otto Welker, Frau Karin Wagner, gehalten wurde.

Frau Wagner fand die richtigen Worte um unserem Kirchweihfest den feier-lichen Rahmen zu geben.

Das Erntedankfest, dass sie so wunder-bar in ihre Predigt eingebracht hatte, hat uns alle beeindruckt und wir fühlten uns

in die alte Heimat zurückversetzt. Die Erntezeit und das Kirchweihfest wur-den in uns wieder lebendig.

Die Predigt von Frau Wagner im Wort-laut:

Liebe *Tscherwenkaer* Lansleute, liebe Gäste aus Fern und Nah,

manche fragen sich sicher: Wer ist denn die? Wo kommt die her? Mein Name ist Karin Wagner, geb. Welker, und ich bin die Tochter von Gertrud und Otto.

Ich bin in Sindelfingen geboren und als Schwäbin aufgewachsen, bin verheira-tet, habe 3 Kinder und unterrichte als Religionslehrerin in Böblingen.

Und nun sind Sie alle zu ihrem Kirchweihreffen gekommen – ihre „Kerweih“ – das in seiner ursprüng-lichen Form als Feier zur Übergabe von kirchlichen Räumen begangen wurde.

Ab dem 9. Jahrhundert wird das Kirchweihfest auch als weltliches Fest im Herbst zur Erntezeit gefeiert. Die Menschen treffen sich, reden miteinander, freuen sich, erinnern sich und feiern. Und das ist sicher auch der Grund, warum Sie heute alle gekom-men sind. Und die Menschen hatten Grund, Gott für die reichlichen Gaben der Felder zu danken.

Und heute?

Erntedank

... warum, bitte feiern wir das eigent-lich noch Jahr für Jahr? Das war doch früher einmal wichtig!

... damals, als es noch Hungersnöte gab,

... damals, als noch jeder seine Ernährung selbst pflanzte und pflegte und erntete,

... damals, als es beim Bäcker eben „Brot“ gab, nicht „Sechskorn“, „Fitness“, „Jogging“, und wie die vielen Brotsorten heute alle heißen,

... damals, als die voll geladenen Erntewagen freudig begrüßt wurden und „dieser blöde Traktor da vorne“ nicht den ganzen Reiseverkehr aufgehalten hat.

Ja, damals war so ein Fest noch sinnvoll, aber heute? Warum sich über die Ernte freuen, von der der Mensch, der beim Daimler, HP oder in der Bank sein „tägliches Brot“ verdient, so gut wie nichts mehr merkt? Ernährungsmäßig spielen die Jahreszeiten kaum mehr eine Rolle, warum gar noch danken dafür, dass ich im Lokal essen gehen kann, wenn ich ein Fest feiern will oder einfach keine Lust zum Kochen habe? Das Problem liegt doch eher andersrum: ich habe zu viel tägliches Brot, Kuchen, Gemüse, Fleisch und Fisch auf meinem Tisch und schließlich auch noch auf meinen Hüften!

Spätestens jetzt stellt sich die Frage nach dem Umgang mit dem „Zuviel“. Aber schauen Sie sich zuerst einmal das hier an: Eine Fülle von Weizenkörnern (in einer Glasschale) – da kann man so richtig „aus dem Vollen schöpfen“. Das ist das Bild des Lebens – aus wenig wird viel, wo mit vollen Händen ausgeteilt wird.

Und das ist ein Symbol dafür, wie reichlich Gott gibt.

Lothar Zenetti hat dies in seinem Text „Am Ende der Rechnung“ sehr anschaulich beschrieben:

*Am Ende der Rechnung
Einmal wird uns gewiß
die Rechnung präsentiert
für den Sonnenschein
und das Rauschen der Blätter,
die sanften Maiglöckchen
und die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind,
den Vogelflug und das Gras
und die Schmetterlinge,
für die Luft, die wir geatmet haben,
und den Blick auf die Sterne
und für alle Tage,
die Abende und die Nächte.
Einmal wird es Zeit,
daß wir aufbrechen und
bezahlen:
Bitte die Rechnung.
Doch wir haben sie
ohne den Wirt gemacht:
Ich habe euch eingeladen,
sagt der und lacht,
soweit die Erde reicht:
Es war mit ein Vergnügen.*

Lothar Zenetti

Gott schenkt v.a. uns heute, die wir genug besitzen, unendlich viel mehr, als die Gaben des Feldes.

Und wenn wir recht nachdenken, fallen uns genug Dinge ein, die uns bereits zugewachsen sind, oder die uns noch tagtäglich zuwachsen: mehr noch als Nahrung, Kleidung und Wohnraum – nämlich viel Nähe und Hilfe durch andere Menschen, ihre Liebe und Treue.

Wir verdanken uns mit allem, was wir haben und sind, der gebenden Hand Gottes. Denn schon im Psalm 145, 15 heißt es: „Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“

Gottes Hand hat uns auch eine Welt anvertraut, in der es Stabilität gibt: eine regelmäßige Bewegung der Gestirne, Tag und Nacht, den Ablauf der Jahreszeiten und die Prozesse eines jeglichen Lebens wie Anfang und Ende. Weil jene Hand so unendlich reich gibt, darum leben wir auf verlässlichem Boden. Und das ist Anlass zu danken. Denn Dankbarkeit ist das gute Gedächtnis für empfangene Wohltaten – und sie ist es auch, die uns das Weitergeben erleichtert. Und so lesen wir bei Paulus in seinem 2. Brief an die Korinther in den Versen 6–11 „Wie Christen geben sollen“.

Nehmen Sie nun dieses Bild von den Weizenkörnern mit in Ihre „Kerweih“ als Bild des Wachsens und Reifens. Gott beschenkt uns reichlich, und wir dürfen reichlich davon weitergeben – denn nur dann behalten wir selbst etwas von Gottes Reichtum. Und das, was wir weitergeben ist Saat für etwas Neues.

Frau Karin Wagner bei der Predigt.

Foto: Adi Reinelt



Denn

Was der Mensch sät

Was der Mensch sät,
das wird er ernten:
Sät er Korn, erntet er Korn,
sät er Unkraut,
erntet er Unkraut,
sät er Blumen, erntet er Blumen,
sät er Brennnesseln,
erntet er Brennnesseln.

Was der Mensch sät,
das wird er ernten:
Sät er Dank, erntet er Dank,
sät er Undank,
erntet er Undank,
sät er Liebe, erntet er Liebe,
sät er Lieblosigkeit,
erntet er Lieblosigkeit.

Sät er Hilfe, so erntet er Hilfe,
sät er Angst, so erntet er Angst,
sät er Neid, so erntet er Neid,
sät er Freude, so erntet er Freude
und so weiter.

Warum also säen wir noch immer
Undank, Lieblosigkeit,
Angst, Neid und so weiter?
Warum säen wir nicht öfter
Dank, Liebe, Hilfe, Freude ...

... und geben es mit unseren Händen weiter, so wie Gott es uns gegeben hat?

Es wird dann genug zum Danken geben, und nicht nur an einem Tag wie Erntedank.

Amen.

Lied: Nun danket alle Gott

Gebet: Lieber Vater,
gerade heute an Erntedank merken wir:
Du beschenkst uns reichlich – mit Brot,
Früchten und allen anderen Lebensmitteln.

Mit vielen Gaben und Fähigkeiten.
Dafür danken wir dir.

Oft dreht sich dann unser tägliches Sorgen nur noch um das Vermehren dieser Geschenke und Reichtümer und wir verlieren Dich und unseren Nächsten dabei ganz aus den Augen. Öffne uns die Augen – hilf uns deinen Willen zu erkennen und zu tun.

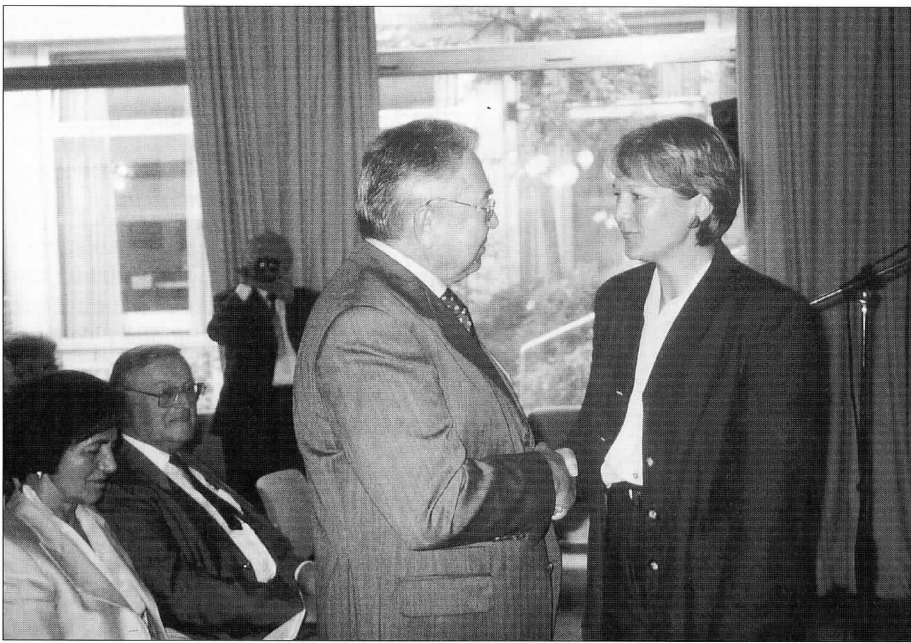
Ich bitte dich für uns alle: schenke uns, trotz der Alltagshektik, den Blick fürs Wesentliche und Freude an jedem Tag.

– für alle, die Verantwortung tragen:
schenke ihnen Besonnenheit, Kraft
und Vertrauen auf deine Gerechtigkeit.

– für alle, die traurig sind: schenke ihnen Menschen, die Zeit haben mit einer tröstenden Hand.

– für uns alle: Frieden auf Erden.

Amen.



Karl Beel bedankt sich bei Frau Wagner für den guten, interessanten und gehaltvollen Vortrag, von dem wir alle sehr beeindruckt waren. Foto: Otto Welker

Nach der Predigt und dem gemeinsam gesungenen Dankeslied begab man sich in den Ehrenhof, zur zentralen Gedenkstätte für die 64.000 donauschwäbischen Opfer des II. Weltkrieges.

Am Tschervenkaer Ehrenkreuz wurde eine mit Herbstblumen bepflanzte Schale aufgestellt, neben der unersetzlichen Steintafel von unserem Heimatfriedhof in Tschervenka, die an unsere früheren Toten erinnert.

Zum Totengedenken führte Karl Beel, nach allgemeiner Anrede, folgendes aus:

Im Leben von uns Donauschwaben in der alten Heimat hatte die Ehrung unserer Toten und das Totengedenken einen großen Stellenwert. In jeder Gemeinde war ein gut angelegter und gepflegter Friedhof vorhanden mit schönen, meist obeliskartigen Gedenksteinen und Familiengruften.

Diese Friedhöfe sind heute verfallen, zerstört oder zweckentfremdet.

Vom Referat Gedenkstätten im Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben werden Aktivitäten entwickelt zur Errichtung von Gedenkstätten an Massengräbern der ehemaligen Internierungs- und Vernichtungslagern in Jugoslawien.

In Kroatien wurde 1999 bereits ein Denkmal nach einem Entwurf von Josef de Ponte aufgestellt, die Friedhofskapelle in Rudolfsgrad wird restauriert und damit vor dem Verfall geschützt, geplant ist die Errichtung von weiteren Denkmälern im ehemaligen Jugoslawien.

Die Finanzierung dieser Vorhaben soll durch eine weltweite Spendenaktion gesichert werden.

Von uns Tschervenkaern wurde anlässlich der 200-Jahr-Feier im Jahre 1985 am Waldfriedhof in München ein Gedenkstein aufgestellt und eingeweiht.

Diese Gedenkstätte hat sich zwischenzeitlich zu einem Treffpunkt für unsere Tschervenkaer Landsleute entwickelt, die die Grabstätte ihrer Angehörigen besuchen und pflegen.

Seit 1985 wurde jährlich am 1. November eine Toten-Gedenkfeier der HO Tschervenka abgehalten mit Dankansprache von einem Pfarrer.

Karl Beel mit Kirchweihbesucherinnen bei der Toten-Gedenkansprache.

Foto: Christl Haschek



Wir Tschervenkaer freuen uns heute besonders darüber, dass wir hier im schönen, neu gestalteten Ehrenhof vom Weltheimathaus der Donauschwaben, der zentralen Gedenkstätte für die donauschwäbischen Menschenopfer des letzten Weltkrieges unserer Toten gedenken können.

An der Ehrenwand mit symbolischen Kreuzen von fast 100 donauschwäbischen Gemeinden, ist auch ein Kreuz von Tschervenka dabei mit eingravierten 716 Menschenopfern unserer Gemeinde. Mit der aufgestellten Blumenschale gedenken wir unserer Toten und erweisen ihnen damit unsere Ehrerbietung.

Liebe Landleute, leibe Freunde

- wir gedenken unserer Toten in der alten Heimat, die von der Ansiedlung im Jahre 1785 bis zu unserer Vertreibung 1944, am Kirchhof in Tschervenka ihre letzte Ruhestätte gefunden haben,
- wir gedenken den Opfern des letzten Weltkrieges mit nachgewiesenen 716 Toten, davon 372 Soldatenopfern,
- wir gedenken unserer Toten, die nach der Vertreibung in aller Welt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben,
- wir gedenken den Landsleuten, die uns seit dem letzten Kirchweihtreffen in Sindelfingen für immer verlassen haben.

Besonders denken wir dabei an unser Gründungs- und Vorstandsmitglied vom Heimatausschuss Tschervenka in München, Heinrich Kopp, der leider am 9. September in München verstorben ist.

Abschließend wollen wir den rd. 64.000 Toten unseres donauschwäbischen Volksstammes gedenken, die von 1944–1948 von den Partisanen des kommunistischen Tito-Regimes grausam umgebracht sowie in Vernichtungslagern verhungert sind.

In der „Charta der Heimatvertriebenen“ wurde schon vor rd. 50 Jahren gelobt, auf Rache und Vergeltung zu verzichten.

Unser leider verstorbener Lm. Dr. Roland Vetter hat diese Versicherung mit folgenden Worten beschrieben.

*„Nicht zur Vergeltung sind wir entronnen,
nicht zu vergessen ist uns erlaubt,
nur in Vergebung wird neu begonnen,
was zu bewahren wir doch geglaubt.“*

Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor unseren Toten und wollen ihrer heute mit einer Minute des Schweigens besonders gedenken.

Anschließend wurde gemeinsam das „Vaterunser“ gebetet und das Lied „Großer Gott wir loben dich“ gesungen.

Damit war die Totengedenkfeier beendet und Otto Welker hat die Landsleute zurück in den Vortragssaal gebeten.

Wieder in den Festsaal zurückgekehrt, konnten wir aufmerksam der Festansprache von unserem Lansmann Dr. phil. Hans Keiper aus Vöcklabruck folgen, der wir immer voller Erwartung entgegensehen. Unser Lyriker und Schriftsteller bietet uns immer mit seiner gesunden Lebenseinstellung und Weltanschauung einen besonderen Leckerbissen.

Der Wortlaut seiner Festrede:

Sehr geehrte Damen und Herren,
geschätzte Gäste, liebe Freunde!

Auch für das diesjährige Tscherwenkaer Heimattreffen ist es mir auferlegt worden, die Festansprache zu halten, was ich auch im vergangenen Jahr getan habe. Nicht, dass ich so etwas nicht gerne mache, aber die Leute werden sagen, jetzt red der schon wieder. Und es ist auch nicht so einfach, immer über etwas anderes zu reden als beim letzten Treffen. Ich habe schon über Verschiedenes gesprochen, Betrachtungen angestellt bzw. philosophiert, u. a. über „Erfüllte Zeit – erfülltes Leben“, „Vom Stück Brot – zum Überfluss“; ja weil es eben eine Zeit gab, in der wir mit einem Stück Brot zufrieden waren. Und heute – trotz der jetzt eingesetzten Spargesinnung – leben wir noch immer in unseren europäisch-westlichen Zonen und in den USA wie im Schlaraffenland, ohne viel zu bedenken, dass es



Dr. phil. Hans Keiper.

Foto:
Adi Reinelt

nicht nur in der sogenannten Dritten Welt, sondern auch in unserer Wohlstandswelt Menschen gibt, die am Rande der Gesellschaft stehen oder in Unruhegebieten leben müssen, wo Kriege herrschen, wo Not ist und die tägliche Ernährung nicht immer gegeben ist. Die Arbeitslosigkeit hat in West- und noch mehr in Ost-Europa auch uns nicht verschont. Alles das beunruhigt und verunsichert unsere westliche Welt und lässt uns nachdenklich werden.

Wer wollte heute in die Zukunft schauen, die uns nach allem, was schon geschehen ist, nichts besonders Gutes ahnen lässt. Was werden uns die zehn oder – wenn's hoch geht – fünfzehn Jahre dem einen oder dem anderen noch bringen? Ich würde meinen, dass die Jahre, die wir bis hierher erleben durften, mit vielen Erlebnissen erfüllt waren, mit schweren und oft notvollen, aber auch mit wunderschönen, erfreulichen Erinnerungen, mit schönen Tagen, Wochen und Jahren, an die wir gerne zurückdenken.

Die beste Lebenseinstellung ist wohl diese: das weniger Gute und Unerfreuliche bald zu vergessen – und die sonni- gen Stunden im Herzen, in der Erinnerung zu behalten.

Das Leben war immer schon sehr wech- selvoll – und so wird es auch künftig bleiben. So wollen wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.

Das wünsche ich Euch, liebe Freunde, das wünschen wir uns alle. So ist es in unserem Lebenshaus, wie ich in einem Gedicht geschrieben habe.

Das Lebenshaus

*Dreistufig ist das Lebenshaus,
dir schicksalhaft gebaut,
du gehst in diesem ein und aus,
es ist dir wohlvertraut.*

*Im ersten ist die Jugend drin,
im zweiten Arbeit, Reifen;
der dritten Stufe weiser Sinn
lehrt's Leben recht begreifen.*

*Die Jugend ist im Sturm und Drang
dir fast davongeeilt;
das Warten dauerte so lang –
und kaum hast du verweilt.*

*Du zogst hinaus und wolltest fort;
heiß brann't in dir das Sehnen
nach Lieb' und heimlichtrautem Wort –
und nach dem Guten, Schönen.*

*Und als dann die Erfüllung kam
in mannigfachen Dingen,
dich Sorge auch gefangennahm,
ob alles wird gelingen.*

*Die Jahre eilten. Mancher Tag
war glücklich, voller Glanz;
und soviel Freude ringsum lag,
gewunden dir zum Kanz.*

*Du schaust zurück und blickst voraus
auch heut' in Schmerz und Freud
in dem dir anvertrauten Haus –
und auch durch Raum und Zeit.*

*Dein Haus ist heute gut bestellt,
fügt alles wohl sich ein;
das Licht strahlt immer und erhellt
ein dankerfülltes Sein.*

*Dreistufig ist das Lebenshaus,
dir schicksalhaft gebaut,
du gehst in diesem ein und aus,
es ist dir wohlvertraut.*

Bevor ich weiter mit Rückbetrachtungen fortfahre, möchte ich innehalten und den 11. September dieses Jahres in Betracht nehmen.

An diesem 11. September – es war ein Dienstag – ist eine Welt auseinander gebrochen, wie es die Menschheit – in unserer chaotisch unruhigen Zeit – erahnte, aber nicht in diesem Ausmaß erfasste. Wie ein rumorender Vulkan in der Tiefe lauerte, plötzlich feuer- sprühend losbrach und eine Panik auslöste, die die ganze Erde erschütterte. Das Unfassbare, wie es uns nur in Science-Fiction-Filmen auf den Bildschirmen gezeigt wird, wurde zur grausamen Wirklichkeit.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden durch Sakasavi-Bomber Städte heimgesucht; ein Inferno, wie es die westliche Welt in ihrer Geschichte noch nie erlebt hatte. Städte wurden von Flugzeugen angegriffen und durch schwere Explosionen Hochhäuser zerstört, Tausende Menschen wurden getötet.

tet – und das aus heiterem Himmel, ohne eine Vorwarnung. Und das geschah in den USA, dem reichsten und mächtigsten Staat der Welt. Eine Kluft hat sich aufgetan – und die Erde gespalten:

In eine Welt des Wohlstandes und hemmungsloser Habengier und in eine Welt der „unabwendbaren“ Not, der Armut, des Hungers und des Sterbens von alljährlich Millionen von Menschen auf dieser Erde. Und die ganze Welt ist entsetzt, ratlos und weiß nicht, wie es weiter gehen soll.

Man sprach auch von einer Apokalypse, einer Strafe Gottes über die Menschheit: Die Prophezeiungen im Jahre 2000 über Katastrophen und Niedergang der Menschheit zu Beginn des dritten Jahrtausends schienen sich verwirklichen zu wollen. Die schrecklichen Bilder der Vernichtung, die im Fernsehen gezeigt wurden, waren furchtbar und verunsicherten die Menschen vor allem auch in der westlichen Welt. Und wir wissen nicht, wie das Ende dieser sich abgezeichneten Katastrophe einmal werden wird.

Es geschah in Nordamerika, in dem reichsten Land der Erde, in den USA, in einem Land mit der größten Militärmacht der Welt, die sich so sicher glaubte. Mit einem Schlag von knapp einer Stunde war diese Welt plötzlich ganz anders geworden. Der Kapitalismus wurde durch einen Angriff von 3–4 Bombern mitten ins Herz getroffen, wurde ohnmächtig und hilflos. Und man wusste nicht, wer der Feind war. Alles haben wir am Bildschirm gesehen – fast wie miterlebt. Nur man kann diese furchtbare Begebenheiten von zwei Seiten sehen: Eine heimtückische feige Tat von unbekanntem Verbrechern an der Zivilisation der Menschheit – oder ein fast metaphysischer Schlag von Abermillionen hungernder, gequälter Menschen, die in Not und Armut leben müssen.

Liebe Landsleute, auch wir stehen mitten drin in diesem weltweiten Spannungsfeld von Haben und Sein, von dem Habenwollen, dem Mammonismus – und dem allesverschlingendem Gott Moloch – oder von der Genügsamkeit, der Zufriedenheit mit dem, was uns gegeben ist: die inneren Glückseligkeiten, nach der wir uns alle sehen.

Liebe Freunde, es muss wohl an den Ganglien, an den Nervenzellen in unserem Gedächtnis liegen, dass Erinnerungen aus unserer früheren Kindheit und Jugendzeit eingepprägter sind als unsere Kurzzeiterinnerung, etwa vor ein paar Wochen oder vor einem Jahr, erinnert

man sich – es geht mir zumindest so – oft deutlicher an Begebenheiten in der Kindergartenzeit, als an etwas, das sich unlängst zugetragen hat. Mit zunehmendem Alter lässt auch das Gedächtnis nach – und man wird vergesslich. Dazu kommt noch der Umstand, dass man beim Älterwerden mit den Gedanken gerne zurückwandert in die Kinderzeit, wo die Welt noch ganz anders war; man war unbeschwert und freute sich in den Tag hinein, auch mal mit den kleinen Sörgchen, die wir als Kinder schon mal hatten.

Wir Tscherwenkaer sind ja ein eigenes Volk; die anderen Heimatgemeinschaften vielleicht auch. Wir kommen immer gerne zusammen von weit her, nicht nur aus Deutschland, auch von Übersee – weil wir uns gerne wiedersehen und uns freuen beisammen zu sein. Wie unsere Zukunft noch aussehen wird, wissen wir zwar nicht, aber wir hoffen, dass wir uns noch öfters wiedersehen. Wir werden ja älter – und auch weniger, liebe Freunde. Seit dem letzten Treffen sind wieder viele in die Ewigkeit abberufen worden. Wir gedenken ihrer und wollen unsere Verstorbenen in guter Erinnerung behalten.

Doch nun zu unserem heutigen 5. Wiedersehenstreffen hier in Sindelfingen; neben München, wo 15 große Heimattreffen abgehalten wurden, dem zweiten Sammelzentrum der Tscherwenkaer.

Ich möchte Dir, lieber Otto Welker, danken dafür, dass wir in diesem schönen Saal unser diesjähriges Treffen abhalten können. Nun, bevor ich mit meinen Ausführungen zum Ende komme, möchte ich – wenn es gestattet ist – im Namen aller, die wir hier beisammen sind, ein herzliches Dankeschön sagen für alle Arbeit, die bisher für unsere Tscherwenkaer Heimatzeitung geleistet wurde; allen, die durch so viele Jahre mitgearbeitet haben.

Ich kann nicht alle Namen nennen, möchte aber doch zwei erwähnen, nämlich die Frauen Rosi Gutsche und Lotte Dudowits, die nach wie vor bei der Zeitung mitarbeiten. Gleichzeitig bitte ich um der Sache willen auch um weitere Mitarbeit an der Heimatzeitung. Sie ist das Kernstück für unseren Zusammenhalt. Ohne die Zeitung wäre kaum eine Tscherwenkaer Kommunikation mehr möglich – und wir hoffen, dass diese noch einige Zeit anhält. Einen ganz besonderen Dank sind wir unserem Karl schuldig! Es ist Karl Beel – nach Roland Vetter, Ludwig Kopp und einigen anderen, die nicht mehr unter uns weilen –, der ruhende Pol, der im Stillen wirkt. Er ist unsere Schlüsselfigur –

wenn ich das mal sagen kann –, der uns mit der Heimatzeitung zusammenhält.

Lieber Karl, mein persönlicher herzlicher Dank – auch Deiner lieben Gattin Käthe – und Dank von uns allen für Dein unermüdliches Wirken und Deinen Fleiß, den Du aufwendest, damit die Zeitung – abgesehen von dem finanziellen Aufwand – noch weiter bestehen kann. Wir wünschen Dir viel Gesundheit und Schaffenskraft.

Und nun, liebe Freunde, freuen wir uns noch weiter auf das heutige Beisammensein, weil wir doch alle ein bißchen was zu v'zähle han. Und wir hoffen, dass wir alle noch eine Zeitlang gesund bleiben und uns beim nächsten Treffen – so Gott will – wiedersehen können.

Karl Beel bedankte sich bei Dr. Keiper recht herzlich für sein Kommen, seine anerkennenden Worte für die bei unserer Tscherwenkaer Sache aktiven Landsleute, besonders aber für seine schöne, gehaltvolle Festansprache, für die sich die anwesenden Kirchweihbesucher mit großem Applaus bedankten.

Lieber Hans, wir wünschen Dir noch viele Lebensjahrzehnte bei bester Gesundheit und allgemeinem Wohlbefinden und rechnen fest damit, dass Du bei noch vielen Tscherwenkaer Heimattreffen die Festansprache halten wirst.

Nach kurzer Unterhaltungspause begab man sich in den Speisesaal und hier erwartete uns das wohlschmeckende Mittagessen, von Familie Weiglein hervorragend zubereitet. Es gab Schweinebraten mit Spätzle und Krautsalat.

Nach dem Mittagessen und einigen „Erzählminuten“ gedachte man in einer Ehrung unseren älteren Generationen. Es war einer der Höhepunkte unserer Kirchweihfeier und es war eine Freude zu sehen, dass so viele unserer älteren Generation zum Fest erschienen sind.

Hier die Namen unserer Landleute, die 80 und mehr Jahre im Kreise ihrer Lieben ihren Lebensabend verbringen.

Wolf Georg, geb. 02.11.19; Keiper Adam, 10.08.20; Keiper Anna, 25.07.21; Betsch Kristian, 27.02.15; Majano Liesi, 16.02.19; Käthe Montag, 09.12.17; Frieda Welker, 26.06.20; Hans Mengel, 12.02.11; Heinrich Hinkel, 29.05.21 und Karl Weiss, 28.07.17.

Im Anschluss an die Altenehrung führte uns unser Ortsvorsitzender Karl Beel in das Schaffen und Wirken des Heimatausschusses in München ein. Er gab einen Bericht über die Gestaltung und die Kosten der Heimatzeitung und bat um finanzielle Mithilfe auch zur Erhal-



*Altenehrung
durch
Otto Welker.*

*Foto:
Christl Haschek*

tung und Pflege der Gedenkstätte am Münchner Waldfriedhof. Der Aufruf wurde von unseren Landsleuten wohl verstanden und sie leisteten ihren Beitrag dazu. Dafür sei Euch allen herzlichst Danke gesagt.

Hier den Bericht von Karl Beel im Wortlaut:

Liebe Tscherwenkaer Landleute,
liebe Freunde,

ich nehme an, dass die heutigen „Kirchweihbesucher“ unserer Tscherwenkaer Sache positiv gegenüber stehen und dass wir vom Heimatausschuss Tscherwenka in München von Euch laufend ideell und finanziell unterstützt werden.

Nach meiner Meinung als Vorsitzender vom Heimatausschuss habt ihr darum einen gewissen Anspruch auf einen Bericht über die Aktivitäten des Heimatausschusses und die derzeitige finanzielle Situation.

Zu meinem Bericht bitte ich Euch darum um Aufmerksamkeit!

Der Heimatausschuss Tscherwenka wurde 1973 in München gegründet, mit der Zielsetzung, zur Pflege unseres Zusammengehörigkeitsgefühls und der Erinnerung an unsere frühere Heimat Tscherwenka, Veranstaltungen und Heimattreffen zu organisieren und durchzuführen sowie unsere Tscherwenkaer Tradition zu pflegen, besonders aber unsere geschichtliche Vergangenheit zu dokumentieren und damit für die Nachwelt zu erhalten.

Leider war 1973 keine Mehrheit im Heimatausschuss für die Gründung eines eingetragenen Heimatvereins vorhanden, was im Nachhinein ein großer Fehler war.

Heute fehlen uns die normalerweise üblichen Mitgliederbeiträge zur Bewältigung unserer Vorhaben und wir sind auf Spenden angewiesen, um die wir immer wieder bitten müssen. Bei eingetragenen Vereinen gehen laufend Mitgliederbeiträge ein und damit steht immer ein Grundbetrag an Geldmitteln zur Verfügung, mit dem anstehende Vorhaben finanziert werden können.

Früher konnten bei Heimattreffen und Bratwurstessen noch in bescheidenem Rahmen Geldüberschüsse erzielt werden, was heute wegen der sehr zurückgegangenen Besucherzahlen nicht mehr möglich ist.

Diese Situation ist aber nicht mehr zu ändern und wir vom Heimatausschuss müssen damit zurecht kommen.

Der älteste Kerweihbesucher Oberlehrer a. D. Hans Mengel mit über 90 Jahren im Kreise seiner früheren Schüler.

Foto: Peter Grumbach



Die bisherigen Veröffentlichungen des Heimatausschuss – Tscherwenkaer Heimatbuch mit Ortsplan, Festschrift 200 Jahre Tscherwenka und sonstige Broschüren - haben sich durch den Verkauf der Publikation finanziert.

Die bisher größten Aufwendungen des Heimatausschusses wurden für die Aufstellung vom Tscherwenkaer Denkmal am Alten Teil vom Waldfriedhof in München notwendig, anlässlich der 200-Jahr-Feier von Tscherwenka im Jahre 1985.

Für die Bereitstellung der Erdgrabstätte wurde an die Stadt München eine Gebühr bezahlt von 8.335,- DM, damit wurde eine Benutzungszeit bis zum 28.02.2029, also damals 1984, auf 45 Jahre gesichert.

Die Kosten für den Gedenkstein mit Aufstellung und Gebühren betragen rd. 30.000,- DM.

Seit 1985 sind für die gärtnerische Bepflanzung und Pflege jährlich 1.500,- bis 1.600,- DM angefallen, das sind rd. 26.000,- DM, Gesamtaufwendungen somit:

8.335,- DM
+ 30.000,- DM
+ 26.000,- DM
64.335,- DM

gerundet **65.000,- DM.**

Davon wurden durch Spenden der Landleute fast 40.000,- DM aufgebracht.

Uns vom Heimatausschuss schwebt vor, dass unsere Tscherwenkaer Gedenkstätte am Münchner Waldfriedhof mindestens bis zum Jahre 2029 beste-



Altenehrung
durch
Otto Welker.

Foto:
Christl Haschek

tung und Pflege der Gedenkstätte am Münchner Waldfriedhof. Der Aufruf wurde von unseren Landsleuten wohl verstanden und sie leisteten ihren Beitrag dazu. Dafür sei Euch allen herzlichst Danke gesagt.

Hier den Bericht von Karl Beel im Wortlaut:

Liebe Tscherwenkaer Landleute,
liebe Freunde,

ich nehme an, dass die heutigen „Kirchweihbesucher“ unserer Tscherwenkaer Sache positiv gegenüber stehen und dass wir vom Heimatausschuss Tscherwenka in München von Euch laufend ideell und finanziell unterstützt werden.

Nach meiner Meinung als Vorsitzender vom Heimatausschuss habt ihr darum einen gewissen Anspruch auf einen Bericht über die Aktivitäten des Heimatausschusses und die derzeitige finanzielle Situation.

Zu meinem Bericht bitte ich Euch darum um Aufmerksamkeit!

Der Heimatausschuss Tscherwenka wurde 1973 in München gegründet, mit der Zielsetzung, zur Pflege unseres Zusammengehörigkeitsgefühls und der Erinnerung an unsere frühere Heimat Tscherwenka, Veranstaltungen und Heimattreffen zu organisieren und durchzuführen sowie unsere Tscherwenkaer Tradition zu pflegen, besonders aber unsere geschichtliche Vergangenheit zu dokumentieren und damit für die Nachwelt zu erhalten.

Leider war 1973 keine Mehrheit im Heimatausschuss für die Gründung eines eingetragenen Heimatvereins vorhanden, was im Nachhinein ein großer Fehler war.

Heute fehlen uns die normalerweise üblichen Mitgliederbeiträge zur Bewältigung unserer Vorhaben und wir sind auf Spenden angewiesen, um die wir immer wieder bitten müssen. Bei eingetragenen Vereinen gehen laufend Mitgliederbeiträge ein und damit steht immer ein Grundbetrag an Geldmitteln zur Verfügung, mit dem anstehende Vorhaben finanziert werden können.

Früher konnten bei Heimattreffen und Bratwurstessen noch in bescheidenem Rahmen Geldüberschüsse erzielt werden, was heute wegen der sehr zurückgegangenen Besucherzahlen nicht mehr möglich ist.

Diese Situation ist aber nicht mehr zu ändern und wir vom Heimatausschuss müssen damit zurecht kommen.

Der älteste Kerweihbesucher Oberlehrer a. D. Hans Mengel mit über 90 Jahren im Kreise seiner früheren Schüler.

Foto: Peter Grumbach



Die bisherigen Veröffentlichungen des Heimatausschuss – Tscherwenkaer Heimatbuch mit Ortsplan, Festschrift 200 Jahre Tscherwenka und sonstige Broschüren - haben sich durch den Verkauf der Publikation finanziert.

Die bisher größten Aufwendungen des Heimatausschusses wurden für die Aufstellung vom Tscherwenkaer Denkmal am Alten Teil vom Waldfriedhof in München notwendig, anlässlich der 200-Jahr-Feier von Tscherwenka im Jahre 1985.

Für die Bereitstellung der Erdgrabstätte wurde an die Stadt München eine Gebühr bezahlt von 8.335,- DM, damit wurde eine Benutzungszeit bis zum 28.02.2029, also damals 1984, auf 45 Jahre gesichert.

Die Kosten für den Gedenkstein mit Aufstellung und Gebühren betragen rd. 30.000,- DM.

Seit 1985 sind für die gärtnerische Bepflanzung und Pflege jährlich 1.500,- bis 1.600,- DM angefallen, das sind rd. 26.000,- DM, Gesamtaufwendungen somit:

8.335,- DM
+ 30.000,- DM
+ 26.000,- DM

64.335,- DM

gerundet **65.000,- DM.**

Davon wurden durch Spenden der Landleute fast 40.000,- DM aufgebracht.

Uns vom Heimatausschuss schwebt vor, dass unsere Tscherwenkaer Gedenkstätte am Münchner Waldfriedhof mindestens bis zum Jahre 2029 beste-

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass wir von der Erlebnisgeneration uns alters- und krankheitsbedingten „Resignationserscheinungen“ nicht hingeben sollten sondern, soweit es unsere gesundheitliche Verfassung erlaubt, mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft schauen und für unser Tscherwenka tätig sein.

Karl Beel begrüßte Frau Hertha und Herrn Hans Keiper aus Toronto, die von Kanada nach Sindelfingen den weitesten Weg zurückgelegt hatten und zu unseren treuesten Besuchern zählen.

Es wurden Grüße übermittelt von

- Frau Gertrude Albrecht aus Wien, besonders an Frau Wilma Albrecht und Luise Rauch,
- Frau Wilma Albrecht aus Karlsruhe, die es sehr bedauert nicht anwesend zu sein,
- Frau Angela Hefner, die sich einer Operation unterziehen musste und darum nicht kommen konnte,
- Herr Pfarrer Staudt lässt auch herzlich grüßen und wünscht dem Kirchweihreffen einen guten, erfolgreichen Verlauf.

Otto Welker gratuliert den anwesenden Landsleuten Anna und Adam Keiper zur diamantenen Hochzeit und wünschte weiterhin Gesundheit und Wohlbefinden im Kreis ihrer verhältnismäßig großen Zahl von Kindern und Enkelkindern.

Anschließend bat unser Tscherwenkaer Landsmann Gustav Wagner um das Wort. Er bedauerte es sehr, dass unsere



Die Volkstanzgruppe in „Aktion“.

Tscherwenkaer Lansleute aus München und Umgebung an einer Fahrt nach Sindelfingen zum Kirchweihreffen so wenig interessiert waren und dass darum der Münchner Bus nur zu gut der Hälfte besetzt war.

Lm. Wagner bedankte sich bei Karl Beel dafür, dass er als Vorsitzender vom Heimatausschuss und als Schriftleiter der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung, so viele Aufgaben übernommen hat und unsere Tscherwenkaer Sache so aktiv und effektiv bearbeitet und in der Öffentlichkeit darstellt.

Lm. Beel bedankte sich für die lobenden Worte recht herzlich und stellte

fest, dass solche Anerkennung sicher eine motivierende Wirkung hat.

Weiter im Programm kamen die Tanz- und Trachtengruppe aus Ulm, in ihrer Oprowazer Festtagstracht. Sie waren mit ihren temperamentvollen Tänzen für uns Zuschauer eine Augenweide. Für ihre „Seppl“ und „Herz-Schmerz Polka“ ernteten sie viel Applaus, der fast nicht enden wollte. Als Zugabe brachten sie uns noch einen Walzer „O du mein stilles Tal“ und eine weitere Polka. Man fühlte, hier wird Frohsinn und Tradition gepflegt und groß geschrieben.

Zur anschließenden Kaffeepause wurde eine Auswahl an Kuchen und Kaffee angeboten.

In Fortsetzung des Programms kam auch in diesem Jahr wieder unsere „Lauze-Gouth“ (Käthe Schmickl geb. Laux) mit einem „Wochenmarkt“-Gedicht und versuchte auch in Gedichtsform den echten Tscherwenkaer dazustellen. Was mit sehr viel Applaus bedacht wurde, hier:

D' Scherwinker

*Wuuze un' schaffe,
wusle un' rafffe,
hasse un' liewe,
wie ewe sei Stiewe*

*Krakejlich un' hitzich
Schlitzejhrich (schlitzojhrich) un'
witzich,
knickrich un' sparsam,
wuchert er s' Sach zamm'.
G'werfl't un' kuraschejrt,
er sich iw'rall wejhr't.*

Otto Welker bedankt sich für den Auftritt, der bei den Besuchern viel Zustimmung fand.

Fotos: Karl Beel



*Immr uff d' Fieß stehn.
Im Elend net un'rgehn.
Ziegl schloa (schlaa)
Not ertroa (ertraa)
Nie net v'rzoa (r'rzaa)*

*Ohne Kellerpartie
lebt er fascht nie.
Un dorschtich wie e' Trinker, –
siehscht des is e Scherwinker*

Nach den programmgemäßen Darbietungen blieb noch Zeit zum Verzeele und zum Austausch von Erinnerungen. So verging die Zeit der frohen Begegnung viel zu schnell. Es war wieder ein schönes und harmonisches Kirchweihfest. Wenn auch das Wetter es nicht so gut mit uns meinte, so konnte es doch nicht unser frohes Beisammensein trüben.

Vor dem Auseinandergehen wurde für alle, als kleine Wegzehrung, Bretzeln gereicht.

Nun ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen unseres Kirchweihfestes beigetragen haben. An Frau Karin Wagner, für ihre sinnliche und gefühlvolle Andacht. An unseren Vorsitzenden des Vereins Haus der Donauschwaben Otto Welker und sei-



ner Frau Gertrud, der unsere Heimat in uns wieder lebendig werden ließ. An unseren Landsmann Dr. phil. Hans Keiper für seine Worte, die uns immer allen zu Herzen gehen und zum Nachdenken bringen. An unseren Vorsitzenden des Heimatausschusses München Karl Beel und seiner Frau Käthe, der im Ehrenhof im stillen Gedenken unseren

Die „Mitveranstalter“ von Kirchweihfesten: Margit und Peter Grumbach.

Foto: Karl Beel

Toten gedachte und uns die Arbeit des Heimatausschusses vor Augen führte. Auch an die, die namentlich nicht erwähnt wurden und doch organisatorisch viel geleistet haben um unserem Kirchweihfest einen heimatlichen Rahmen zu geben.

Unsere Landsleute und Freunde, die aus gesundheitlichen oder sonstigen Gründen nicht unter uns sein konnten, grüßen wir herzlichst, begleitet mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit.

An alle Landsleute aus nah und fern, die Ihr so zahlreich erschienen seid, aus Nord-, Ost-, Süd- und West-Deutschland, aus Österreich, Ungarn, der Schweiz, Kanada und der USA – sei für Euer kommen herzlichst gedankt. Durch Euch alle wurde unser Tschervenka wieder gegenwärtig. Denn dies waren Streicheleinheiten für unsere Seelen, für die kommenden Wochen, Monate oder Jahre.

*Margit und Peter Grumbach,
Herrenberg*

Geburtstagsfeier „140 Jahre Welker“ im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen

Die doppelte Geburtstagsfeier von Gertrud – geb. 19.08.1931 – und Otto Welker – geb. 16.09.1931 – war, soweit es der Berichterstatter aus München beurteilen kann, für Sindelfingen schon ein beachtetes Ereignis und alle mit „Rang und Namen“ – wie man früher sagte – haben sich zur Gratulationscour eingefunden.

Es begann schon am Vormittag daheim bei Welker's, es gratulierten:

- Bernd Vöhringer, Oberbürgermeister der Stadt Sindelfingen
- Walter Arnold,
Fraktionsvorsitzender der CDU
- Hans Klemm,
Fraktionsvorsitzender der SPD
- Ingrid Balzer,
Fraktionsvorsitzende der FWS
- Hans Grau-Wurster,
Fraktionsvorsitzender der Grünen
- Anke Maruschka,
Präsidentin vom VFL Sindelfingen
- Roland Medinger,
Geschäftsführer VFL Sindelfingen
- Bärbel Keller,
Ortsverein SPD
- Andreas Schneider-Dölker,
Ortsverein SPD

Zur Geburtstagsfeier wurde am Sonntag, den 16. September in das Haus der Donauschwaben, Goldmühlestraße 30 in Sindelfingen geladen. Die Einladung erfolgte in verhältnismäßig großem Rahmen, es waren rd. 130 Gäste gekommen, die schon am späten Nachmittag mit einem Begrüßungstrunk von den Jubilaren recht herzlich empfangen und willkommen geheißen wurden.

Von Otto Welker wurden die Geburtstagsgäste, auch im Namen seiner Frau und seiner Kinder, zur gemeinsamen Geburtstagsfeier sehr herzlich begrüßt. Der Jubilar bat dafür um Verständnis, dass er nicht alle Gäste einzeln, sondern nur gruppenweise begrüßen kann. Die erste Gruppe waren die Landes- und Kommunalpolitiker, die frühere Kollegin und Kollegen der Sindelfinger SPD-Gemeindefraktion, an der Spitze der Fraktionsvorsitzende Hans Klemm, jeweils mit Partnern,

dann die donauschwäbischen Freunde, mit der Geschäftsführerin vom Haus der Donauschwaben, Frau Henriette Mojem, Herrn Hans Supritz und den Vorsitzenden vom Heimatverein, Karl Beel mit Frau Käthe,

die Freunde vom Deutschen Leichtathletik Verband (DLV), an der Spitze den 1. Vizepräsidenten Theo Rous und die Sindelfinger Leichtathletik-Freunde mit Abteilungsleiter Dieter Gauger,

die Mitglieder vom Kegelclub und ehemalige Arbeitskollegen und Geschäftsfreunde,

die Freunde vom Feriendomizil der Welkers im österreichischen Hintertal und liebe Verwandte und Nachbarn.

Otto Welker sagte, als letzte Gruppe möchte ich Ihnen unseren Stolz vorstellen, nämlich unsere Kinder und Enkelkinder, angeführt vom Mittelpunkt unserer Familie, meiner lieben Frau Gertrud, an die der Jubilar folgende, lobende und anerkennende Worte richtete:

Liebe Gertrud,

wir wissen, was Du in den zurückliegenden Jahren geleistet hast. Du weißt, Deine Art zu leben und zu handeln findet überall Anklang. Du weißt, so, wie Du bist, wirst Du geliebt.

BLEIB WIE DU BIST

Mit einigen philosophischen Betrachtungen, Dankes- und Dichterworten beendete Otto Welker seine Begrüßungsrede und wies darauf hin, dass Herr Manne Hämmerle vom Urlaub zurückgekommen ist, um als Koch ein leckeres Essen zuzubereiten und dass Peter Grumbach dazu etwas speziell Donauschwäbisches beisteuern wird. Das 4-gängige Menü hat den Gästen vorzüglich gemundet und dazu wurden ausgesuchte Getränke nach Wunsch gereicht.

Nach dem Abendessen war die Zeit gekommen für die bei solchen Anlässen üblichen Lobes- und Dankesreden.

Von den bereits genannten 5 Gästegruppen wurde jeweils von einem Sprecher eine Laudatio in Erzähl- oder Versform vorgetragen.

Besonders zu erwähnen ist die Ansprache vom DLV Vizepräsident Theo Rous und die Verleihung vom Ehrenring in Gold an den Jubilar.

Frau Mojem gratulierte im Namen des Vereins „Haus der Donauschwaben e. V.“ sowie seitens der ehrenamtlichen Helfer und der hauptamtlichen Mitarbeiter hier im Haus der Donauschwaben zum 70. Geburtstag sehr herzlich und überreichte ein ganzes Füllhorn guter Wünsche.

Gesundheit, Zufriedenheit, Wohlergehen, viele gemeinsame erfüllte Jahre und auch weiterhin viel Schaffenskraft und Schaffensfreude. Dazu möge der Allmächtige seinen Segen geben.

Mit den guten Wünschen sagte Frau Mojem, verbinde ich auch unseren Dank für die wertvolle und erfolgreiche Arbeit in diesem Haus, für dieses Haus, besonders aber für die donauschwäbischen Landsleute weltweit.

Von Frau Mojem wurde eine Anzahl von Persönlichkeiten aufgeführt, die noch im hohen und höchsten Alter überragende Leistungen vollbracht haben. So gesehen steht den Jubilaren das Schönste im Leben noch bevor.

Hans Supritz gratulierte recht herzlich und überbrachte die Grüße und guten Wünsche vom Vorstand des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben.

Als Geschenk wurde ein Kupferstich von dem bekannten Maler Stefan Jäger „Der große Schwabenzug“ überreicht.

Als letzter Redner sprach Karl Beel für die Tscherwenkaer Heimatgemeinde Grußworte und hieß die Jubilare im Kreis der über 70-Jährigen willkommen.



Die Jubilare Otto und Gertrud Welker mit Enkelkind im Kreise ihrer Gäste.

Foto: Karl Beel

Auf Wunsch von Gertrud und Otto wurde aus Zeitgründen die von Karl Beel vorbereitete „Tscherwenkaer Laudatio“ nicht vorgetragen. Es wurde aber angekündigt, dass sie in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung veröffentlicht wird, hier der Wortlaut:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gertrud, lieber Otto,

meine Frau und ich möchten unseren Jubilaren recht herzlich zum 70. Wiegenfest gratulieren und uns zugleich für die Einladung zum heutigen Geburtstagsfest vielmals bedanken, wir sind sehr gerne gekommen.

Ich überbringe zugleich die Grüße und Glückwünsche von den Mitgliedern des Heimatausschusses Tscherwenka in München sowie auch stellvertretend von unseren Tscherwenkaer Landsleuten, die laufend über besondere Jubiläen in unserer Tscherwenkaer Heimat-Zeitung informiert werden.

Liebe Jubilare, liebe Festgäste,

bekanntlich sagt man: größere Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!

Unter diesem Motto wurde von dem 140. Doppelgeburtstag der Welker's bereits einiges berichtet, geschrieben und veröffentlicht.

Als Vorsitzender vom Heimatausschuss Tscherwenka in München möchte ich trotzdem versuchen mit einer „Tscherwenkaer Laudatio“ auf unser Jubiläumspaar einige Lebensdaten in Erinnerung zu rufen, besonders aber von den sportlichen, politischen und

landsmannschaftlichen Leistungen und Verdiensten von unserem Tscherwenkaer Landsmann Otto Welker berichten.

Dazu bitte ich recht herzlich um Aufmerksamkeit.

Otto Welker wurde am 16. September 1931 in Tscherwenka, einer damals rd. 8.000 Einwohner zählenden, rein deutschen Gemeinde im Zentrum der Batschka, der heutigen Vojvodina in Serbien geboren.

Unser Otto ist im Elternhaus in der Neuen Gasse vom Unterdorf der Gemeinde Tscherwenka aufgewachsen, hat in Tscherwenka die Volksschule besucht und ist anschließend in das deutsche Gymnasium nach Neuwerbaß übergewechselt, wo die schulische Ausbildung durch die Kriegsereignisse 1944 beendet wurde.

Im Oktober 1944, als die sowjetischen Truppen sich immer mehr unserer Heimatgemeinde näherten, sind fast alle Tscherwenkaer geflüchtet, darunter auch Otto Welker.

Nach einigen Flüchtlingsstationen mit kurzen Aufenthalten ist Otto Welker mit seiner Familie in Sindelfingen angekommen und hat hier mit 15 Jahren eine zweite Heimat und eine Beschäftigungsmöglichkeit bei Daimler Benz gefunden.

Otto Welker war schon als Jugendlicher ein engagierter Leichtathlet, schon im Jahre 1948, mit 18 Jahren, wurde er württembergischer Jugendmeister als 400 m-Läufer.

Als Sportler hat unser Jubilar seine liebe Gertrud, geb. Flaig, kennen und lieben gelernt, geheiratet wurde im Jahre 1953, das Ehepaar Welker hat zwei Söhne und eine Tochter, sowie heute sieben Enkelkinder, der ganze Stolz von der Oma und dem Opa.

Anfangs der 70er Jahre hatten sich die wirtschaftlichen und allgemeinen Lebensbedingungen unserer donauschwäbischen Landsleute in der Bundesrepublik gut entwickelt und man begann sich als eine gewisse „Nostalgiewelle“ neben den Landesverbänden als Ortsgemeinschaften zu organisieren.

Im September 1973 wurde in München der Heimatausschuss Tscherwenka gegründet. Damals stand Otto Welker mit rd. 42 Jahren noch voll im Berufsleben, war politisch engagiert, besonders aber als Leichtathlet in vielen Funktionen und Ehrenämtern, zuletzt als Schatzmeister des Deutschen Leichtathletikverbundes voll ausgelastet. Besonders beim Bau der Sporthalle „Glaspalast“ in Sindelfingen hat Otto Welker als Stadtrat mit seinen technischen Fähigkeiten und seinem Organisationstalent einen bedeutenden Beitrag zur Realisierung des Bauvorhabens geleistet.

Für seine verhältnismäßig umfangreichen, ehrenamtlichen Tätigkeiten und Funktionen wurde Otto Welker mit großen Ehrungen und Auszeichnungen bedacht, davon die Wichtigsten:

1. Im Jahre 1990 wurde ihm für sein kommunalpolitisches und sportliches Engagement vom damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.
2. Nach dem Ende seines Stadtratsmandates im Jahre 1994 wurde er mit der Ehrenplakette der Stadt Sindelfingen ausgezeichnet.
3. Vom Deutschen Leichtathletikverband (DLV), bei dem unser Jubilar sich elf Jahre als Schatzmeister erfolgreich betätigte, erhielt er zum Abschied die zweihöchste Auszeichnung nach der des Ehrenpräsidenten, die der DLV zu vergeben hat, der Ehrenring in Gold für hervorragende Leistungen.

Damit ist Otto Welker, nach meinem Wissen, der für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten am höchsten dekorierte Tscherwenkaer und dies erfüllt uns Tscherwenkaer Landsleute natürlich mit großem Stolz und Hochachtung.

Durch seine 20-jährige Tätigkeit im Stadtrat von Sindelfingen war Otto Welker als Donauschwabe ein wichti-

ges Bindeglied zwischen dem Bundesverband der Landsmannschaft und der Patenstadt Sindelfingen.

Als unser Jubilar seine erfolgreiche Berufslaufbahn bei Daimler-Benz als Gruppenleiter der Konstruktionsabteilung beendete, der wohlverdiente Ruhestand näher rückte und sich auch für ihn mehr Freizeit ankündigte, konnte er zur Mitarbeit beim Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben gewonnen werden.

Seit dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben im Jahre 1993 ist Otto Welker neu im Bundesvorstand als stellvertretender Bundesvorsitzender, als Mitglied der Satzungskommission, als Referent des Vereins Haus der Donauschwaben, für Organisations- und Baufragen sowie als Finanzberater des Weltdachverbandes aktiv tätig.

Bei der Bundesversammlung am 29.03.1998 wurde Otto Welker zum Geschäftsführenden Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben gewählt.

Seither wird von unserem Jubilar diese Position beim Bundesverband eingenommen und recht erfolgreich und effizient ausgefüllt.

Dazu wurde bereits allseits laufend berichtet und veröffentlicht, die allgemeinen Verhältnisse und Turbulenzen beim Bundesverband kann ich weitgehend als bekannt voraussetzen.

Im Oktober 2000 wurde Otto Welker zum Vorstandsvorsitzenden vom Verein Haus der Donauschwaben gewählt. In dieser Funktion wurde von ihm u. a. die

Überdachung vom Ehrenhof des Hauses durchgeführt.

Vom Heimatausschuss Tscherwenka in München wurde Otto Welker als auswärtiges Vorstandsmitglied berufen.

Hauptsächlich werden von unserem Jubilar, gemeinsam mit Peter Grumbach die Tscherwenkaer Kirchweihreffen geplant und durchgeführt.

Heuer am 7. Oktober findet hier im Haus der Donauschwaben, das 5. Tscherwenkaer Kirchweihreffen statt, auf das wir uns heute schon sehr freuen.

Als Vorsitzender vom Heimatausschuss Tscherwenka in München bedanke ich mich recht herzlich bei Otto Welker für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bei unseren Tscherwenkaer Aktivitäten und hoffe sehr, dass dies auch in der Zukunft möglich sein wird.

Liebe Gertrud, bei meinem Vortrag mit Aufzählung der Leistungen und Verdienste von Deinem lieben Otto bist Du etwas zu kurz gekommen.

Den meisten von uns ist aber bekannt, dass Du immer für den Otto eine große Hilfe und Stütze warst bei seinen vielseitigen Aktivitäten, besonders aber im familiären Bereich warst Du für ihn eine ideale Partnerin.

Wenn berichtet wird, Otto Welker ist „Mit der Leichtathletik verheiratet“ ist diese Feststellung nach meiner Meinung zu korrigieren und festzustellen, dass die Welker's nur als Team so effektiv und erfolgreich agieren konnten und können.

Die Welker-Kinder und Enkelkinder in Aktion.

Foto: Karl Beel



Darum gebührt auch Dir, liebe Gertrud, von uns allen Anerkennung und ein herzliches Dankeschön für die zuverlässige Partnerin für unseren Otto, der sich durch seine ehrenamtliche Tätigkeiten bei uns Donauschwaben schon heute ein bleibendes Denkmal gesetzt hat.

Abschließend möchte ich nochmals zum Geburtstagsjubiläum recht herzlich gratulieren und für noch viele zukünftige Lebensjahrzehnte alles Gute bei weiterhin bester Gesundheit wünschen.

Wir Tescherwenkaer und Donauschwaben hoffen und wünschen uns sehr, dass Otto Welker mit seiner bekannten Leistungsfähigkeit und Leistungsbe-

reitschaft noch viele Jahre seinem donauschwäbischen Volkstamm als Leistungsträger zur Verfügung steht, unterstützt von seiner lieben Gertrud.

Der weitere Abend wurde von den Kindern und Enkelkindern des Jubelpaares gestaltet, es wurden Gedichte vorgetragen, Musikstücke gespielt, mit den Gästen gemeinsam ein Lied gesungen usw. insgesamt ein schönes volles Geburtstagsprogramm.

Als besondere Überraschung, wurde von Frau Mojem der Tenor Franz Seidl engagiert, von ihm wurden einige bekannte Lieder gesungen, die von den Gästen mit großem Applaus bedacht wurden.

Eine weitere Überraschung war die donauschwäbische Trachtengruppe aus Ulm, die mit ihren Volkstänzen große Begeisterung auslösten und auf der Bühne ein farbiges Bild darboten.

Nach Abschluss der Darbietungen blieb noch Zeit zu einem Gespräch der Gäste untereinander, was auch ausgiebig genutzt wurde.

Insgesamt eine Geburtstagsfeier in einem beachtlich großzügigen Rahmen, die hervorragend organisiert und abgelaufen ist, ein gelungenes „Fest“, an das sich die zahlreichen Gäste und die Jubilare mit Familie sicher gerne erinnern werden.

KARL BEEL

Georg Heitz zum 70. Wiegenfest

Der langjährige Landesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, Herr Dipl.-Ing. Georg Heitz, feierte am 23. Juli in München seinen runden 70. Geburtstag. Geboren wurde der Jubilar am 23. Juli 1931 in Stanischtsch, einer donauschwäbischen Gemeinde in der Nordbatschka, wo er auch aufgewachsen ist und seine Kindheit verbracht hatte.

Nach der Volksschule in Stanischtsch besuchte er die Gymnasien in Neuweraß, Wien und Villach sowie anschließend das Technikum in Klagenfurt.

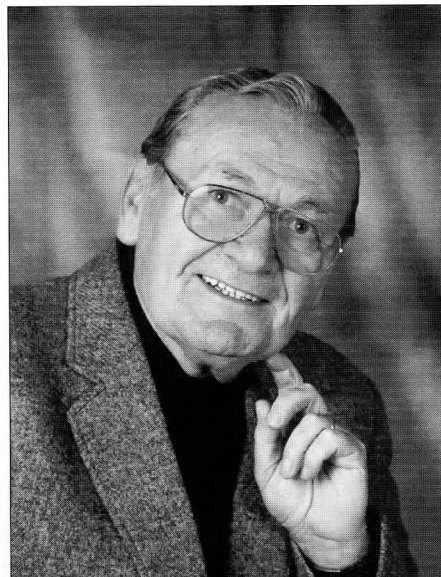
In den 1950er Jahren ist der Jubilar mit seiner Familie nach München umgezogen. In München heiratete er 1955 seine liebe Käthe, das Ehepaar hat zwei Söhne, ein Zwillingsspaar Gerhard und Manfred, sowie zur Zeit zwei Enkelkinder.

Sein Berufsleben begann unser Jubilar bei der großen Firma Mannesmann, wo er 25 Jahre tätig war, in der letzten Zeit als Prokurist und Hauptabteilungsleiter. Im Jahre 1979 ist er bei Mannesmann ausgeschieden und hat sich mit einem Ingenieurbüro für Wasserwirtschaft selbständig gemacht.

Georg Heitz war immer schon ein an der allgemeinen Politik interessierter Landsmann. Er wurde im Wahlkreis München-Nord in den Bezirkstag von Oberbayern gewählt, dem er von 1978 bis 1986 angehörte. Die Beziehungen und Kontakte aus dieser Zeit konnte unser Jubilar für unsere Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern laufend gut nutzen.

Unser Jubilar ist schon frühzeitig als Mitglied der Landsmannschaft der

Donauschwaben in Bayern beigetreten und war laufend aktiv tätig, seit 1981 als stellvertretender Landesvorsitzender und 1989 wurde er als Nachfolger von Franz Blantz zum Landesvorsitzenden gewählt.



Georg (Juri) Heitz

Während dieser nun schon 12-jährigen Vorstandsschaft wurden von Georg Heitz zwei große Ziele erreicht:

Die Patenschaftübernahme durch den Bezirk Oberbayern über die Donauschwaben am 23. Juli 1992

und die Übergabe vom Verwaltungsgebäude des Bezirks Oberbayern an die Landsmannschaft als Haus der Donauschwaben mit donauschwäbischem Museum in München-Haar.

Vom Bezirk Oberbayern als Pate wurde den Donauschwaben in Bayern mit dem Haus in Haar ein sog. „Dach über dem

Kopf“ zur Verfügung gestellt und damit hat die Landsmannschaft eine Heimat zur Pflege des Kulturgutes und für ihre Veranstaltungen gefunden.

Unter der engagierten Leitung des Landesvorsitzenden wurde von einer großen Anzahl von Mitarbeitern in rd. 10.000 freiwilligen Arbeitsstunden das Haus, soweit als möglich, auf die Erfordernisse und Bedürfnisse der Landsmannschaft renoviert, umgebaut und zu einem Schmuckstück und Zentrum für heimatliche Kultur-, Tracht- und Brauchtum eingerichtet.

Von den verhältnismäßig vielen Aktivitäten und Vorhaben unseres Jubilars soll als besonderer Höhepunkt die Feier zum 50-jährigen Bestehen der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern aufgeführt werden. Die Jubiläumsveranstaltung fand im traditionellen Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz statt, unter der Schirmherrschaft vom Bezirkstagspräsidenten Erwin Filser und vielen Ehrengästen, in der Hofkapelle der Residenz wurde ein Festgottesdienst gefeiert mit Prälat Josef Eichinger.

Eine von unseren Landsleuten gut besuchte Festveranstaltung, die auch in der Presse und den Medien der Landeshauptstadt München durch entsprechende Veröffentlichungen gute Beachtung fand.

Für seine landsmannschaftlichen und politischen Leistungen hat unser Jubilar viele Anerkennungen und Ehrungen erfahren.

Eine besondere Auszeichnung und Würdigung war die Verleihung der Bayerischen Staatsmedaille für soziale Verdienste im Jahre 1998 durch

die damalige Sozialministerin Barbara Stamm.

Zur Feier des Geburtstages wurde in das renommierte „Hotel zur Post“ in München-Pasing eingeladen

Der Veranstaltungssaal des Hotels war festlich gedeckt und geschmückt und die zwölf Musiker der Original Donauschwaben-Kapelle unter der Leitung von Jakob Konschinsky waren auf der Bühne platziert.

Um 18 Uhr wurden die Gäste von Gustl Huber, dem stellvertretenden Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern herzlich begrüßt. Unter den Gratulanten waren der Bezirkstagspräsident Franz Jungwirth, der Bezirkstagspräsident a.D. Hermann Schuster und zahlreiche Vertreter aus der Politik und von der Landsmannschaft.

Als Moderator konnte Gustl Huber zur Eröffnung des Festprogramms die donauschwäbische Trachtengruppe München-Haar ankündigen, die unter den Klängen vom Prinz-Eugen-Marsch in die Festhalle einzog. Unter den Trachtenpaaren war auch die Enkeltochter des Jubilars Sandra in donauschwäbischer Tracht dabei, wie man hörte, eine besondere Freude für den Jubilar.

In bekannter Präzision wurden von den Tanzpaaren einige Volkstänze dargeboten, die mit großem Beifall bedacht wurden.

Herr Bezirkstagspräsident Jungwirth lobte den Jubilar und sprach ihm für seine vielfältigen Leistungen und Aktivitäten Lob und Anerkennung aus. Dies war auch bei anschließenden Ansprachen zu hören, die von den Gästen jeweils mit großem Applaus bedacht wurden.

Der Jubilar wurde von Gustl Huber mit einer vergoldeten Prinz-Eugen-Medaille als Geburtstagsgeschenk der Landsmannschaft geehrt. Paul Settele, der Vorsitzende der Heimatortsgemeinde Stanischitsch, übergab dem Jubilar von seiner Heimatgemeinde eine schöne Blumenschale.

Eine besondere Überraschung haben sich die Mitarbeiter bzw. Freunde des Jubilars vom Haus der Donauschwaben in Haar ausgedacht.

Für Georg (Juri) Heitz wurden von Franz Kopp und Paul Beiwinkler ein Geburtstagslied mit sechs Strophen verfasst, das nach der Melodie „Wo die Nordseewellen ...“ jeweils mit Refrain von den Geburtstagsgästen gemeinsam gesungen wurde.

Als Geschenk haben die vorgenannten Freunde, zusammen mit dem Heimatortsverein Stanischitsch, von unserer Tscherwenkaer Künstlerin Leni Kopp-Krumes ein Porträt des Jubilars anfertigen lassen und überreicht. Über dieses Geschenk hat sich der Jubilar offensichtlich besonders gefreut.

Das Programm wurde laufend mit Ansprachen und lustigen Einlagen fortgesetzt.

Vom Heimatausschuss Tscherwenka war der Vorsitzende Karl Beel mit Frau Käthe eingeladen.

Bei seiner Ansprache sagte Lm. Beel:

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben nun schon schöne Ansprachen und Lobreden gehört, trotzdem glau ich, dass fun de Tscherwinker oh par Worte des Lobes und der Anerkennung an die Adresse unseres Jubilars gerichtet werden sollten!

Dazu bitte ich Euch um Aufmerksamkeit.

Lieber Juri,

herzlichen Glückwunsch zu Deinem runden Geburtstag und vielen Dank für die Einladung zur Geburtstagsfeier in dem schönen, großzügigen Rahmen!

Zugleich möchte ich die Grüße und guten Wünsche von den Mitgliedern vom Heimatausschuss Tscherwenka und weiter auch von meinen Tscherwenkaer Landsleuten übermitteln.

Der Jubilar (2. von rechts) mit seinen Gästen, rechts Frau Eva Franke-Müller, links neben dem Jubilar seine Stanischitscher Landsleute Hans Brandecker und Paul Settele, der Vorsitzende der HO-Stanischitsch.

Foto: Karl Beel



Ich begrüße Dich als Jubilar im Kreise der über 70-Jährigen.

Nachdem ich diese Grenze bereits überschritten habe, kann ich Dir versichern, dass der „Terminus“ selber keine Probleme bereitet, auch das mit dem gut Ausschauen kann man noch einigermaßen hinkriegen, wenn bloß nicht die „blöden Krankheiten“ wären!

Liebe Festgäste,

ich möchte nicht in die bei solchen Anlässen übliche, große „Lobeshymne“ verfallen. Es ist aber absolut notwendig, dass ich unserem lieben Jubilar mit seiner Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft als einen besonderen „Glücksfall“ für uns Donauschwaben bezeichne.

Lieber Juri, vielen Dank für Deinen nun schon rd. zwölf Jahre langen unermüdelichen Einsatz und die mit großem Idealismus ehrenamtlich erbrachten, überragenden Leistungen für unseren donauschwäbischen Volksstamm.

Als besondere Leistungen unseres Jubilars, als Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, möchte ich nur zwei Vorhaben nennen:

1. Die Herbeiführung der Übernahme der Patenschaft für die Donauschwaben durch den Bezirk Oberbayern am 5. Dezember 1992 und
2. Die Bereitstellung vom Haus der Donauschwaben in Haar als einem Zentrum der Landsmannschaft mit

Archiv-, Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen, dessen Einweihung am 2. März 1998 stattfand.

Bei beiden Vorhaben war die Realisierung nur möglich, weil der damalige Bezirkstagspräsident Herr Hermann Schuster die Vorhaben engagiert und wohlwollend unterstützte. Dafür gebührt ihm von uns Donauschwaben ein herzliches Dankeschön und „Vergelt's Gott“.

Das Haus der Donauschwaben in Haar ist durch den permanenten Einsatz vom Heitz Juri mit seinen Mitarbeitern erst zu einem Zentrum für unsere Landsleute in Bayern und sogar bundes- und weltweit geworden.

Ich möchte es keinesweg versäumen, Dir liebe Käthe, für die Unterstützungen der Aktivitäten von unserem Landesvorsitzenden sowie auch Deine eigenen Leistungen, Lob und Anerkennung auszusprechen.

Lieber Juri, ich glaube, dass Du als langjähriger Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, in den Annalen der Landsmannschaft einen einmaligen und überragenden Platz einnehmen wirst.

Wir hoffen natürlich sehr, dass wir auch zukünftig mit Dir als Landesvorsitzenden rechnen können!

Nun möchte ich aber nicht mehr weiter referieren und parlieren, sondern nochmals recht herzlich zum Geburtstag gratulieren.

Wir wünschen Dir, lieber Jubilar, für die Zukunft alles Gute, weiterhin beste Gesundheit und Wohlbefinden sowie noch viele gemeinsame und zufriedene Lebensjahrzehnte mit Deiner lieben Käthe.

Von Paul Settele wurde eine zeitgemäße Satire vorgelesen. Von dem Vortrag wurden die Gäste zum Nachdenken und Schmunzeln animiert, der Applaus war dem Pauli sicher.

Nun war die Zeit zum Abendessen gekommen.

Der Jubilar ließ seinen Gästen ein ausgesuchtes, gut zubereitetes Menü servieren und dazu Getränke nach Wunsch.

Das Festmahl hatte allen offensichtlich recht gut gemundet und man konnte ringsum nur zufriedene Gesichter beobachten.

Nun war die Zeit gekommen für die „Original Donauschwaben-Kapelle“, die auch gleich mit flotten Weisen lautstark die Gäste zum Tanzen animierte.

Mit bekannter Tanzmusik und Gesangeinlagen ist der Abend dann verhältnismäßig schnell vergangen und man sah schon vor Mitternacht sich Gäste verabschieden, die noch die öffentlichen Verkehrsmittel zur Heimfahrt benutzen mussten.

Die Abschiedsmelodien der Musikkapelle erklangen um Mitternacht.

Insgesamt eine schöne, gut organisierte Geburtstagsfeier mit einem beachtlichen sog. „gutbürgerlichen Niveau“,

die dem Jubilar mit seiner Familie und den gekommenen Gästen sicher noch lange in guter Erinnerung verbleiben wird.

KARL BEEL

Nachsatz: Von Georg Heitz wurden die ihm gemachten Geschenke und Zuwendungen dem Haus der Donauschwaben in Haar übereignet und der Jubilar bedankte sich dafür im Namen des Hauses.

Tscherwenkaer Gedenktafel in Ulm

Liebe Tscherwenkaer Landsleute,

bei unserem Kirchweihtreffen in Sindelfingen am 7. 10. 2001 haben die Besucher der Anbringung einer Gedenktafel am Donauufer in Ulm zugestimmt.

Zwischenzeitlich wurde von Lm. Karl Beel bei Herrn Supritz, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg, ein entsprechender Antrag gestellt.

Entwurf der Gedenktafel:

TSCHERWENKA

EINE DONAUSCHWÄBISCHE GEMEINDE MIT

8000 EINWOHNERN IN SÜDUNGARN /

BATSCHKA-ANSIEDLUNG 1785,

FLUCHT UND VERTREIBUNG 1944

Bei dieser Aktion sind mit Kosten von etwa 4.000,- DM zu rechnen, die wieder einmal durch Spenden aufgebracht werden müssen. Die Spender werden hier in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung laufend veröffentlicht.

Bisherige Spender:

Diener Hans, Scheffelstr. 1, 69239 Nackarsteinach	20,- DM
Emsberger J. u. Elisabeth, Lusthauser Str. 18, 89250 Senden	30,- DM
Keiper Hans u. Hertha, 7 Mere Court, Toronto/Ont. M4 A2 J5 Can.	50,- DM
Roth Jakob (bitte Adresse angeben)	40,- DM

Spontane Spenden in Sindelfingen = 140,- DM

Hefner Angela u. Josef, Neustadter Str. 10, 76187 Karlsruhe = 60,- DM

Bisher gespendet = 200,- DM

* * *

Der Heimatausschuss Tscherwenka in München bittet Euch recht herzlich um Spenden. Diese sind zu überweisen an:

Heimatausschuss Tscherwenka
Konto Nr. 188 0164 070 · Bankleitzahl 700 202 70
Hypo Vereinsbank München-Moosach
Spende für Gedenktafel Ulm

Im Voraus besten Dank

i. A. KARL BEEL

Bundesverdienstkreuz für Robert Lahr



Bundesminister des Inneren Otto Schily (links) zeichnete im Auftrag des Bundespräsidenten Robert Lahr für seine Verdienste „um Volk und Staat“ aus.

Im Auftrag von Herrn Bundespräsidenten Rau hat am 15. Oktober 2001 Bundesinnenminister Otto Schily unserem aus Kutzura stammenden donauschwäbischen Landsmann Robert Lahr das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Herr Lahr wurde geehrt als Organisator der humanitären Hilfe und Lebensretter von rund 7.000 bedürftigen Donauschwaben in der Wojwodina.

Die Ansprache von Bundesminister Otto Schily auszugsweise:

„Der Vorschlag wird mit den Verdiensten von Herrn Lahr um die Hilfsmaßnahmen für die deutsche Minder-

heit in der Autonomen Provinz Wojwodina (Serbien)/Bundesrepublik Jugoslawien begründet.

Von der bei Beginn des Zweiten Weltkrieges rund eine halbe Million zählenden Angehörigen der deutschen Minderheit im damaligen Jugoslawien leben im serbischen Staatsgebiet heute noch etwa 5.000, fast ausschließlich in der Wojwodina und dort zu einem Teil in deren Hauptstadt Novi Sad (Neusatz) und Umgebung, zum größeren Teil im Norden der Provinz in und um die zweitgrößte Stadt Subotica.

Diese kleine deutsche Minderheit befand sich im letzten Jahrzehnt in

einer besonders schwierigen Lage. Während der vier jugoslawischen Kriege in dieser Zeit haben insbesondere der Krieg mit Kroatien und der Bosnienkrieg zehntausende serbische Flüchtlinge in die Wojwodina gebracht, wodurch die Angehörigen der deutschen Minderheit in Dingen wie Wohnraum, Lebensmittel- und Medikamentenversorgung noch weiter an den Rand gedrückt wurden, als sie es seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ohnehin schon waren.“

Herr Lahr hat sich in den vergangenen zehn Jahren aufopfernd für Hilfsbedürftige eingesetzt.

Vom Bundesministerium wurden jährlich rd. 150.000 zur Verfügung gestellt.

Regelmäßig wurden von Herrn Lahr jährlich mindestens 20.000,- DM eigenes Geld zugeschossen, dazu erhebliche Aufwendungen für Sondereinsätze.

Aufgrund von Spendenaufrufen sind zur Unterstützung der Hilfslieferungen auch von uns Landsleuten laufende Zuwendungen gemacht worden.

Unser Tscherwenkaer Landsmann Daniel Graf, Deggendorf, hat soweit bekannt schon zu Beginn der Hilfsaktion beim Herrichten und Zusammenstellen der Transporte mitgeholfen.

Für diese ehrenamtlichen Arbeiten gebührt ihm natürlich ein herzliches Dankeschön.

Wir Tscherwenkaer gratulieren Herrn Lahr zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes recht herzlich und wünschen ihm sowie seinen Mitarbeitern und Helfern weiterhin ein erfolgreiches Wirken zum Wohle unserer notleidenden Landsleute in der früheren Heimat.

KARL BEEL

Leserzuschriften

Wir vom Redaktionsteam der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung erhalten laufend Zuschriften und Anrufe von Landsleuten und Lesern der THZ, die sich für die Zusendung der Zeitung bedanken und mit Freude schon auf die nächste Folge warten. Meistens ist diese Nachricht auch mit einem Spenden-Scheck verbunden.

*

Es schrieben uns:

Peter und Marie Welker,
Springfield/USA

Esti Grünschoff, geb. Beny,
Schierding/Bayern

Elfriede & Friedrich Spiess,
Chicago/USA

Elisabeth Kern, geb. Wegehingel,
Neckarsteinach

Heinz Arth-Belasi, Calw-Wimberg

*

Lahm Adam schreibt an Dudowit's:

Lieber Dudo und Lieselotte mit Familie. Schon seit längerer Zeit habe ich nicht ausgeholfen bei der THZ. Nun will ich es endlich gut machen.

In der THZ habe ich gelesen, dass Du Lotte krank warst, hoffe und wünsche Dir alles Gute.

Bitte gratuliere Karl Beel für den Bericht „Die Donauschwaben“ – einmalig! Warte schon auf den nächsten Bericht.

Ich bin noch immer wie in der alten Heimat, ein Donauschwabe im Ausland, in anderen Worten; habe nie meinen inneren Frieden gefunden!

Danke auch allen, die noch schwer arbeiten, um uns heute zusammenzuhalten.

Nun wünsche ich Euch allen alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit.

Verbleibe Euer aller Freund
und Landsmann

Adam Lahm

59 Mudjimba Beach Dr., Mudjimba
Beach 4564/Queensld.-Australien.

Tscherwenkaer Spanferkelessen in München

Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tscherwenka in München wurden von Landsleuten und Freunden immer wieder gefragt: Wann machner mol wieder eh Veranstaltung?

Heuer am 1. Dezember war es dann so weit und vom Heimatausschuss wurde zum 2. Tscherwenkaer Spanferkelessen in die Gaststätte „Freibund“ eingeladen.

Lm. Karl Beel freute sich bei der Begrüßung über das voll besetzte Lokal und über die allseits gut gelaunten und frohen Gäste.

Das von den Wirtsleuten Sarić servierte Spanferkelessen hat allen gut gemundet und man konnte nur lobende Worte vernehmen.

Zur Unterhaltung und zum Tanz spielte der allseits schon bekannte Musiker „Rudi“. Die von Georg Gutwein und den Damen Elisabeth Arnold und Lotte Dudowits hergerichtete Tombola war schnell ausverkauft.

Eine Veranstaltung im kleinen, familiären Rahmen, die von den Gästen gut und freundlich angenommen wurde. Wie man hörte, wird schon die nächste Einladung erwartet.

KARL BEEL

Tscherwenkaer in Speyer

Zu ein paar geselligen Stunden hat sich am 4. November 2001 eine Gruppe Tscherwenkaer Freunde im Haus Pannonia in Speyer getroffen. Willy Jehl, Westhofen, hat das Wiedersehen mit der Leitung des Hauses organisiert und die Tscherwenkaer per Rundbrief eingeladen. So kamen viele aus der näheren und weiteren Umgebung, denn zu erzählen gibt es immer viel: Wie's damals war, „deheem“ und wie es jetzt geht. Auch die verstorbenen Landsleute wurden nicht vergessen: in der angren-

zenden Gedenkstätte wurde ein Blumengebinde niedergelegt.

Die Küche des Hauses Pannonia verwöhnte die Tscherwenkaer dann mit einem leckeren Mittagessen, später sogar mit Kaffee und Torte. Nach diesem gelungenen Wiedersehen kam gleich der Wunsch auf, sich doch im nächsten Jahr im Sommer wieder treffen zu können.

*Willy und Beate Jehl,
Osthofener Str. 7, 67593 Westhofen.*

Tscherwenkaer Landsleute in Speyer.

Foto: Willy Jehl



Novembormorgen

*Goldene Blätter in der Sonne
und der Tag ist hell erwacht;
welche Freude, welche Wonne,
hast du heute schon gelacht?*

*Hörst du's Rascheln und
das Flüstern
in dem bunt gefärbten Laub,
wie ein heimlich leises Wispern
dir im Ohr; vertrau und glaub.*

*Dieser Tag will dich beglücken;
freue dich an Wald und Flur
und im Herzen dich entzücken –
wenn auch herbstet die Natur*

November 2001, Hans Keiper

Familiennachrichten von Ingrid Schmid

**Liebe Tscherwenkaer Landsleute,
liebe THZ-Leser,**

Frau Rosalie Gutsche-Seibert hat sich in der letzten Ausgabe von Ihnen verabschiedet und ist inzwischen leider verstorben. Ich werde künftig die Familiennachrichten für Sie weiterführen. Da ich nicht aus Ihrer Heimat komme, bitte ich Sie um Ihre Mithilfe für die Veröffentlichungen, indem Sie genaue Daten an mich geben (Name, evtl. Mädchenname, Ort und Geburtsdatum etc.).

Ich werde mich bemühen, die Familiennachrichten wie bisher zu bearbeiten und darf mich schon heute für Ihre Mithilfe bedanken.

*Ingrid Schmid, Sperlstraße 27,
81476 München, Tel. 0 89 / 7 55 35 22*

**Nachmeldungen zu den
GEBURTSTAGEN**

65. Geburtstag – Jahrgang 1936:

Welsch Karl, 27.12.
Groß Rosenberg

89. Geburtstag – Jahrgang 1912:

Köhler Juliane geb. Weiß 05.01.
Karius Christine, 19.12.
Gudensberg
Stangl Anna, Canada 01.01.

92. Geburtstag – Jahrgang 1909:

Hironimus Peter, 31.01.
Winnenden

80. Geburtstag – Jahrgang 1921:

Theiss Rosalia 18.12.

Runde Geburtstage

Zum 90. Geburtstag von Elisabeth Schmidt

Am 13. November 2001 feierte *Elisabeth Schmidt* ihren 90. Geburtstag.



Elisabeth Schmidt

Sie ist als zweites Kind von 5 Töchtern am 13. 11. 1911 in der 4. Gass der Eheleute Lorenz und Elisabeth Schramm, geb. Blatt, in Tschervenka zur Welt gekommen.

Sie besuchte in Tschervenka die Volksschule und erlernte bei ihrer Cousine das Schneiderhandwerk. Später arbeitete sie in der Zuckerfabrik auf der Sanitätsstation. Dort lernte sie ihren späteren Mann Adam Schmidt kennen und lieben.

Sie heirateten am 15. 12. 1935 in Tschervenka. Hier wurde auch ihr erster Sohn Wilhelm 1942 in der Ewer Gass geboren. Hier erlebten beide bis zur Flucht sehr glückliche Jahre.

Dann begann für Sie eine schlimme Zeit mit Krieg, Flucht, Vertreibung und der Ehemann in der Wehrmacht.

Ihre Flucht führte sie zunächst nach Österreich, dann zurück nach Jugoslawien. Das die Heimkehr verweigert wurde, ging es von Ungarn mit einem der letzten Transporte weiter nach Mecklenburg-Vorpommern in das Dorf Vogelsang.

Nach der Entlassung von Adam aus der russischen Kriegsgefangenschaft 1949 ging es weiter zur letzten Station nach München zu seinem Bruder Jakob. Hier in München wurde ihr zweiter Sohn Helmut geboren.

Beide verbrachten ihr arbeitsreiches Leben und die wohlverdiente Pension in München, Genoveva Weg 1, in einem schönen Eigenheim, dass 1956 bezogen wurde.

Ihr Ehemann Adam verstarb bereits am 3. Juli 1997 nach schwerer Krankheit. Auch nach über 60 Ehejahren, ließ sie den Kopf nicht hängen, frei nach ihrem Motto: das Leben muss weitergehen.

Ihr Jubiläumstag wurde in einem schönen Hotel im Münchner Westen mit ca. 60 Angehörigen, Freunden und Bekannten bei gutem Essen, Kaffee und Kuchen sowie mit schöner Musik gefeiert. Mit ihren 90 Jahren wagte sie sogar noch ein Tänzchen, was von allen Gästen mit großem Beifall zur Kenntnis genommen wurde.

Wir wünschen ihr noch viele glückliche und gesunde Jahre, dass sie ihren 100. im Kreise ihrer Angehörigen sowie Freunden verbringen kann.

Liesi – Alles, alles Gute

Anschrift Wilhelm Schmidt, Überlinger Weg 7B, 81243 München.

*

Maria Kleiner zum 85. Geburtstag

Bei bester Gesundheit feierte Frau *Maria Kleiner*, geb. Roth (verw. Heinz) ihren 85. Geburtstag in Pfaffenhofen bei Rosenheim.



Maria Kleiner

Mit ihr feierten ihre 3 Enkel Elli, Trude und Herbert, die Schwiegerkinder, ihre 7 Enkel und Urenkel sowie Verwandte, Freunde und Bekannte.

Die Jubilarin wurde am 28. 8. 1916 in Tschervenka geboren und wohnte mit ihrem Mann Johann Heinz, Schumacher und Kleerichter, in der 5. Gasse, im Haus von Frau Elisabeth Brostian.

Mit großer Freude liest Frau Maria Kleiner die THZ und möchte auf diesem Wege alle Tschervenkaer Landsleute recht herzlich grüßen.

Die Kinder mit ihren Familien wünschen ihrer Mutter weiterhin die beste Gesundheit und grüßen sie von ganzem Herzen.

Anschrift: Maria Kleiner, Dekan-Almerstraße 3, 83135 Schechen.

*

Zum 90. Geburtstag von Juliane Köhler



Juliane Köhler

Unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter *Juliane Köhler*, geborene Weiß, verheiratet mit Johann Köhler, einst wohnhaft in der 2. Kreuzgasse in Tschervenka, jüngste Tochter des Schneiders Johann Weiß und dessen Frau Sophie, wohnhaft in der 5. Gasse, feiert am kommenden 5. Januar 2002 ihren 90. Geburtstag.

Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit und freut sich schon heute auf ihren kommenden, runden Geburtstag.

Anschrift: Magdalena Pohr (Tochter), Aurbenherstraße 1, 81541 München.

*

*Wir wünschen allen
Jubilaren und
Geburtstagskindern,
auch den hier nicht
genannten, weiterhin
Gesundheit, Glück
und Wohlergehen.*

Ihr Tschervenkaer Heimatausschuss
München

i. A. *Ingrid Schmid*
Sperlstraße 27, 81476 München
Tel. 0 89 / 7 55 35 22

Goldene Hochzeiten

Am 23. Juni 2001 konnte *Franz* und *Rosi Gutsche-Seibert* ihre Goldene Hochzeit feiern.

Zu diesem Zeitpunkt war die *Rosi* leider schon schwer krank, darum wurde dieser Ehrentag nur im kleinsten Familienkreis in München begangen.

Die Eheleute lernten sich in München kennen. Sie heirateten in Forstenried, lebten dann eine Zeit in Ramersdorf und kehrten wieder nach Forstenried zurück.

Eine ausführliche Beschreibung des Lebenslaufes und der Lebensdaten von den Gutsche's erfolgt im Abschnitt „Unsere Toten“ hier in der THZ.

Ingrid Schmid

*

Johanna und Wilhelm Arth

Am 27.10.1951 haben die Jubilare in München geheiratet und heuer ihr Goldenes Hochzeitsjubiläum gefeiert.

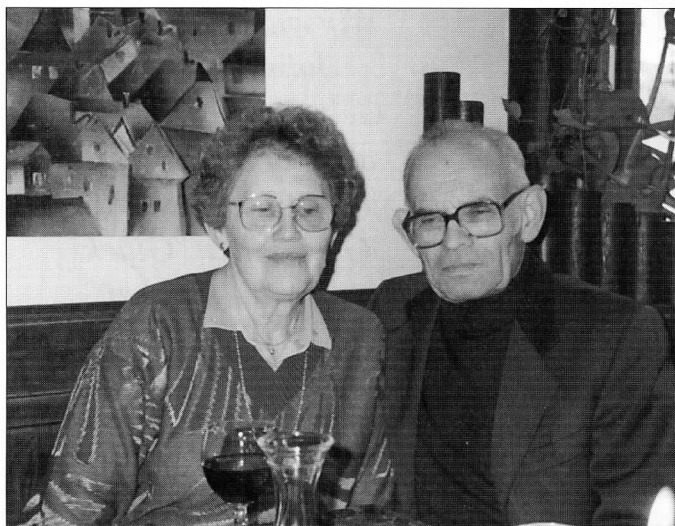
Die Eheleute waren schon in unserer frühen Heimat Tscherwenka befreundet, sie haben sich in München wiedergefunden und den Bund fürs Leben geschlossen.

In Tscherwenka lebte *Johanna Arth*, geb. *Wegehinkel*, in der Neuen Gasse und *Wilhelm* in der Pfälzergasse.

Johanna (*Anni*) ist 1944 mit dem Schiff von Tscherwenka geflüchtet, ihr Flüchtlingsweg führte dann von *Mohačs* über Österreich und die Tschechei bis nach Schlesien. *Wilhelm* ist schon 1941 zum deutschen Militär eingerückt.

Die Eheleute haben sich nach verschiedenen Aufenthalten im Jahre 1946 in München getroffen, geheiratet, *Wilhelm* hat bei der *Fa. Robel* als Dreher eine Dauerstellung gefunden.

Johanna und Wilhelm Arth



Im Jahre 1954 wurde in München-Forstenried, gemeinsam mit *Reitenbach's* eine schöne Doppelhaushälfte gebaut, wo das Ehepaar noch heute wohnt.

Die Eheleute *Arth* sind Anhänger unserer *Tscherwenkaer Sache* und mit ihrer ideellen und finanziellen Unterstützung können wir laufend rechnen.

Besonders zur Pflege unserer *Tscherwenkaer Gedenkstätte* am *Waldfriedhof* in München sind schon großzügig Spenden eingegangen.

Vielen herzlichen Dank!

Im Auftrag der Jubilare sollen wir alle Landsleute und Bekannte vielmals grüßen und eine gute Zeit bei bester Gesundheit wünschen.

Anschrift: *Arth Wilhelm* und *Anni*, *Ketterstraße 2*, *81476 München*.

KARL BEEL

*

Elisabeth und Adam Reitenbach

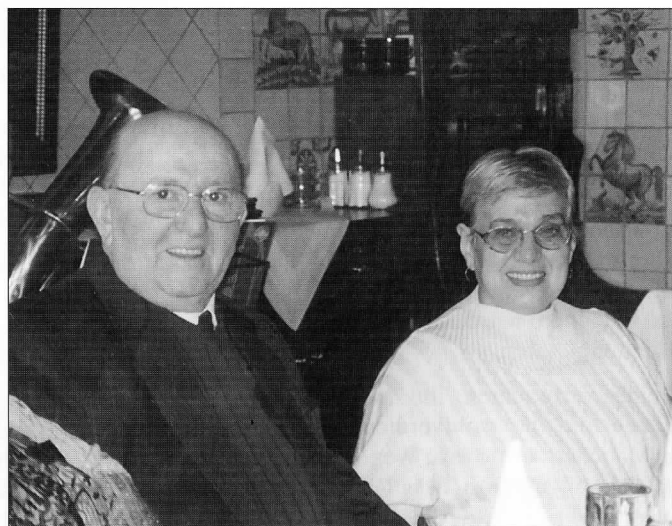
Die Eheleute *Reitenbach* haben am 10.11.1951 in der *Himmelfahrtskirche* in München-Sendling geheiratet.

Elisabeth wurde am 21.12.1929 in der *Pfälzergasse* in *Tscherwenka* geboren und *Adam* am 13.2.1929 in der oberen *Ewergass*, beide besuchten die *Volkschule* in *Tscherwenka* und *Adam* die deutsche *Bürgerschule* in *Neuwerbass*.

Die Jubilarin ist auf einem *Traktor* mit Anhänger von *Tscherwenka* geflüchtet und über *Baja* bis nach *Marienbad* gekommen.

Nach dem Kriege haben die Jubilare nach verschiedenen Zwischenstationen und Aufenthalten in München eine zweite Heimat gefunden, zuerst im

Elisabeth und Adam Reitenbach



Implerlager, dann im *Lager Stieler*-schule, von wo aus man in eine *Neubauwohnung* in die *Attenkofer Straße* umziehen konnte.

Die *Reitenbach's* haben dann gemeinsam mit den *Arth's* im Jahre 1954 ein schönes *Doppelhaus* in München-Forstenried gebaut, wo sie heute noch wohnen.

Elisabeth arbeitete bei einem *Pharma-Unternehmen*, *Adam* hat in München das *Maurerhandwerk* erlernt und bis zu seiner Rente mit 60 Jahren am *Bau* gearbeitet.

Die Jubilare genießen heute ihren wohlverdienten *Ruhestand*, *Adam* ist ein begeisterter *Sportschütze* beim *Schützenverein „Hubertus“*. In der letzten Zeit hat er sich eine *Computeranlage* angeschafft, die ihn ziemlich beschäftigt.

Der Sohn *Rolf* wurde 1959 geboren, der Enkelsohn *Paul* ist der ganze Stolz von der *Oma* und vom *Opa*.

Als besondere *Überraschung* wurde vom Sohn *Rolf* mit *Schwiegertochter* in einem *Restaurant* am *Starnberger See* eine schöne *Geburtstagsfeier* im *Familien- und engeren Freundeskreis* arrangiert, das bei den Jubilaren mit *Gästen* viel *Freude* auslöste.

Von den *Reitenbach's* werden wir vom *Heimatausschuss Tscherwenka* laufend ideell und finanziell unterstützt, besonders zur Pflege unserer *Gedenkstätte* am *Waldfriedhof* sind schon großzügige *Spenden* eingegangen. Dafür vielen herzlichen Dank!

Auch die *Reichenbach's* grüßen über die *THZ* alle *Landsleute* und *Freunde* und wünschen für die *Zukunft* alles Gute, bei weiterhin bester *Gesundheit*.

Anschrift: *Reitenbach Adam* und *Elisabeth*, *Ketterstraße 4*, *81476 München*.

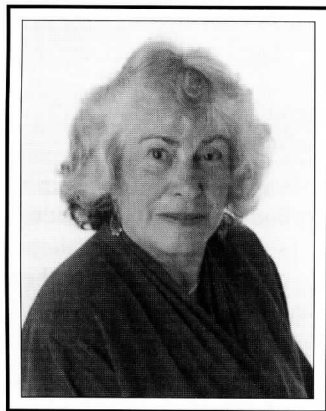
KARL BEEL

Es wurden folgende Todesfälle bekannt:

Moser Klara, Griesheim	5. 5. 2001
Welsch Anton, Murrhardt	unbek.
Arth Johann, Maurer, 91 Jahre, München, Waldfriedhof Alter Teil	10. 7. 2001

Frau Rosalie Gutsche-Seibert †

Das Gründungs- und Vorstandsmitglied vom Heimatausschuss Tscherwenka, Frau Gutsche, ist nach langer schwerer Krankheit am 9. Oktober 2001 im Alter von 72 Jahren in München verstorben.



* 28. 4. 1929 † 9. 10. 2001

Seelengottesdienst

**mit Traueransprache
für Frau Rosalie Gutsche
am 12. 10. 2001 in Heilig Kreuz,
München-Forstenried**

Lesung 1 Joh. 3,1-2
Evangelium Joh. 12,23-28

„Gelobt seist du, mein Herr, für unseren Bruder, den leiblichen Tod, kein lebender Mensch kann ihm entrinnen. Wehe jenen, die in tödlicher Stunde sterben. Selig, die er finden wird in deinem heiligen Willen; denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.“

Sie kennen vielleicht diese Verse. Sie stammen aus dem Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi. Vor gut einer Woche war sein Gedenktag. Was mich aber mehr noch bewegt im Blick auf diese Stunde jetzt und im Blick auf unsere Verstorbene Frau Rosalie Gutsche, ist die Lebenseinstellung, die hinter diesem Sonnengesang steht. Der Heilige Franz hat ihn erst in späten Jahren, krank und fast blind vollendet. Und

doch spricht daraus eine unbändige Freude am Leben. Nachdem er allen Reichtum dieser Welt abgeworfen hatte, konnte er sich herzlich freuen an der Mutter Erde, an den Gestirnen, den Menschen, den Tieren. Ja selbst der Tod hatte für ihn keine Schrecken mehr. Er nennt ihn, den Unausweichlichen, seinen Bruder.

Diese positive, der Schöpfung Gottes und den Menschen zugewandte Lebenseinstellung war wohl auch kennzeichnend für unsere Verstorbene, obwohl das Leben nicht immer eitel Sonnenschein brachte.

1929 in Tscherwenka in der Batschka geboren, in eine noch friedliche Zeit und Gegend, die von deutschen Siedlern kultiviert worden war, musste sie schon in Kinder- und frühen Jugendjahren die Schrecken des Krieges erleben. Aus dem Besuch der Handelsschule in Neusatz wurde sie quasi herausgerissen 1944 durch die Flucht in einem Kindertransport. Zwar blieben ihr dadurch die Gräueltaten von Todeslagern erspart, aber die ganze Unsicherheit, das Auseinandergerissensein weg von den liebsten und wichtigsten Menschen, die Stationen einer Odyssee über Österreich und Sachsen bis zu einem Lager in Forstenried waren sicher Zeiten äußerster Anspannung und auch seelischer Auslieferung.

Als das Leben sich beruhigte, hat sie hier in dieser Kirche Hl. Kreuz mit 21 Jahren im Jahr 1951 geheiratet. Am 23. Juni dieses Jahres waren es genau 50 Jahre. Unseren Gruß der Pfarrei zur Goldenen Hochzeit hat sie in der Wohnung aufgehoben, wie der Sohn berichtete. Das junge Paar fand zunächst eine Bleibe in Ramersdorf. Im Jahr 1975 kamen sie mit dem inzwischen schon fast erwachsenen Sohn Reiner zurück in das neue Eigenheim in Forstenried.

Es versteht sich, dass sie durch berufliche Tätigkeit mithelfen musste zur materiellen Sicherung des Lebens. Mehr noch aber war ihr Herz bei der Sorge für die Menschen. Da war die eigene Familie, der Sohn, der Ehemann. Die 50 fürsorglichen Jahre der Partnerschaft haben sich tief eingepreßt. Darüber hinaus kamen immer neue Aufgaben der Pflege, anfangs widmete sie sich der eigenen Mutter, dann dem Vater, der Stiefmutter, der Tante. Sie war und blieb eine fast kämpferische Natur, die sich nicht selbst bemitleidete, geschweige denn vorschnell aufgab. So war sie gerne bereit, über die Familie

hinaus zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, zuzuhören und zu helfen, wo Hilfe nötig war.

Eine besondere Freude war ihr sicher ihre sogenannte „Sommerresidenz“ in St. Heinrich am Starnberger See, wie der Sohn etwas verschmitzt bemerkt – ein Plätzchen, wo sie sich der Natur, der Schöpfung Gottes wie Franziskus besonders nahe wusste. Auch dort fasste sie mit ihrer menschenfreundlichen geselligen Art Fuß, sei es im Sportanglerkreis, sei es bei den Würmseer Trachtlern, wo sie sich angenommen und geschätzt wusste.

Ein Weiteres scheint bezeichnend für die Persönlichkeit: die Verbundenheit mit der alten Heimat in der Batschka. Mehrmals kehrte sie zurück, sie half mit speziell zum Erhalt der Kirche, in der sie getauft worden war, durch ihre persönliche Spendenbereitschaft und durch ihr Organisationstalent. Bei ihr zeigt sich besonders deutlich, was auch sonst manches Mal zu beobachten ist: Die Kirche wird zum Kristallisationspunkt der Heimatliebe. Tatkräftig wirkte sie auch mit im sogenannten Heimatausschuss.

„Gelobt seist du, mein Herr, auch für unseren Bruder, den leiblichen Tod“, singt und betet der Heilige Franz. Schwere Krankheit hat Frau Gutsche die letzten 1¼ Jahre zurückgeworfen. Bei aller kämpferischen Natur war sie wohl illusionslos. Sie hat selber vor einem Monat nach dem Priester verlangt, um mit sich und Gott, mit den Höhen und Tiefen des Lebens, auch mit dem unausweichlichen Tod ins Reine zu kommen. Als sie irgendwann die letzten Tage das Vaterunser in der angestammten Sprache der Heimat betete, muss das ergreifend gewesen sein, wie auf einmal alles zusammenschwingt: Heimat und Sprache und Glaube. Und alles läuft auf das Wesentliche zusammen: unsere letzte Geborgenheit in Gott.

Nun hat sie das dunkle Tor des Todes durchschritten. Aber das Wesentliche ist nicht der Tod, sondern der Tod als Durchgang zum Leben. Daran denken wir jetzt im Gebet. Und weil der Tod in unserem gläubigen Verständnis nicht das Letzte ist, können wir feiern – selbst in der Bitternis der Trauer.

Wer Frau Gutsche gekannt und geschätzt hat, ist versucht zu sagen: „Du wirst uns fehlen.“ Übersehen wir nicht, dass sie uns nahe bleibt, nahe bleibt

durch das liebende Gedenken, durch unsere Gemeinschaft mit Gott über den Tod hinaus, und nahe bleibt besonders durch ihr Lebensbeispiel. Sie zeigt uns – vielleicht jetzt noch deutlicher als in unmittelbarer Nähe – was wesentlich ist im Leben. Wo wir versucht sind, uns in tausend Einzelheiten zu verzetteln, die morgen vergessen sind, da lenkt sie unser Augenmerk auf das, was bleibt (gegen allen Rückzug ins Private und Beliebige): die liebende Sorge für den Menschen, die Verwurzelung in dem, was wir Heimat und Glauben nennen. Wenn dazu kommt, dass wir wie Frau Gutsche nichts für uns festhalten wollen, vielmehr auch loslassen können, wird die Freude an den Dingen, die Freude am Leben eher noch wachsen. Unser Leben wird gelingen, und wir werden in das Loblied des Franz von Assisi einstimmen, der sogar den Tod mit einschließt. Amen

Johannes Wohlfarter, Pfarrer

Aus Dankbarkeit für die von Frau Gutsche für unsere Tscherwenkaer Sache jahrzehntelang erfolgten Leistungen sowie auf Wunsch von Herrn Hochwürden Johannes Wohlfarter, wird hier in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung der volle Wortlaut der Traueransprache veröffentlicht.

Beerdigung

Am Alten Teil vom Waldfriedhof wurde Frau Rosi Gutsche am 12. 10. 2001 an einem schönen, sonnigen Herbsttag beerdigt.

Nach der Aussegnung in der Friedhofshalle durch Herrn Pfarrer Josef Gerbl, wurde die Verstorbene von einem verhältnismäßig großen Trauerzug mit rd. 200 Angehörigen, Freunden und Landsleuten zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet.

An der Grabstätte wurde von Pfarrer Gerbl nach römisch-katholischem Ritual eine Beerdigung vorgenommen, ohne eine besondere, auf die Verstorbene bezogene Trauerrede, nachdem bereits beim Seelengottesdienst die Lebensdaten der Verstorbenen bereits gewürdigt wurden.

Nach dem Schlussgebet sprach Lm. Karl Beel:

Lieber Franz, lieber Reiner, liebe Familienmitglieder, sehr geehrte Trauergemeinde!

Beim Tscherwenkaer Treffen am letzten Sonntag in Sindelfingen habe ich bei den Grußworten vom Heimatausschuss Tscherwenka auch von der schweren Erkrankung von unserer lie-

ben Rosi gesprochen und wir haben alle gemeinsam Grüße und Genesungswünsche an sie übermittelt. Leider haben diese Wünsche die Rosi nicht mehr erreicht.

Frau Rosalie Gutsche-Seibert ist am Dienstag, dem 9. Oktober, im 72. Lebensjahr, nach langer mit großer Geduld und Lebenswille ertragenen, schweren Krankheit, in der urologischen Klinik in Planegg verstorben.

Obwohl die meisten von uns von der Erkrankung der Heimgegangenen wussten, hat uns die Nachricht von ihrem Ableben mit großer Trauer und innigem Mitgefühl erfüllt.

Mit großer Betroffenheit nehme ich persönlich Abschied von einer Schulfreundin und katholischen Glaubensgenossin, mit der ich gemeinsam die Volksschule in Tscherwenka und die deutsche Bürgerschule in Neuwerbaß besucht habe.

Nach der Flucht aus unserer Heimat Tscherwenka im Jahre 1944 haben wir uns nach dem Krieg in München getroffen und hier haben wir dann unsere freundschaftliche Beziehung wieder aktiviert. Ich denke dabei zurück an den Besuch von vielen Tanzveranstaltungen der damaligen Zeit, besonders aber nach der Gründung vom Sportanglerkreis St. Heinrich, wo wir Mitglieder waren, haben wir beim Preisfischen und bei Faschingsbällen unsere Freizeit vielfach gemeinsam verbracht und genossen.

Ich habe die traurige Aufgabe übernommen, von Rosi Gutsche, auch im Namen vom Heimatausschuss Tscherwenka, Abschied zu nehmen.

Frau Rosi Gutsche-Seibert war Gründungs- und Vorstandsmitglied vom Heimatausschuss und hat als Aufgabe die Schriftführung übernommen und mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit erfüllt.

Als eine ihrer weiteren Aufgaben hat sie den Versand der Tscherwenkaer Heimatbuches durchgeführt sowie u. a. das Spendenkonto für die röm.-kath. Kirche in Tscherwenka betreut.

Die meisten von uns erinnern sich sicher noch gerne an die vielen Bratwurstessen im Salvator- bzw. dem heutigen Paulaner-Keller. Bei diesen Veranstaltungen waren die Gutsche's – unsere Rosi mit ihrem lieben Franz, tatkräftig unterstützt von Frau Ingrid Schmid – die größten Leistungsträger, wobei der Arbeitseinsatz vom Nachmittag bis zum späten Abend reichte. Leider sind diese Tscherwenkaer Bratwurstessen im Paulaner-Keller nur noch

nostalgische Vergangenheit und eine Aktivierung ist leider nicht mehr möglich.

Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Rosi bei den Tscherwenkaer Aktivitäten war die Redaktion der Familiennachrichten in unserer Tscherwenkaer Heimat-Zeitung.

Als besonders lobenswert möchte ich das mit akribischem Einsatzwille von der Verstorbenen aufgebaute Namensverzeichnis mit Geburtsdaten unserer Tscherwenkaer Landsleute aufführen. Diese Namenslisten dienen auch heute noch als Grundlage zur Veröffentlichung von Geburtstagen in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung. Dafür sind wir der Rosi sehr dankbar.

Insgesamt betrachtet ist für heutige Verhältnisse, der verhältnismäßig frühe Tod unserer lieben Rosi mit 72 Jahren ein tragisches Schicksal und wir stehen trotz derzeitigen beachtlichen Fortschritten bei der ärztlichen Praxis und Wissenschaft, der Geisel der Menschheit, der „Krebskrankheit“ fast machtlos gegenüber und sind ihr hoffnungslos ausgeliefert.

Lieber Franz und Reiner, liebe Familienmitglieder, wir vom Heimatausschuss Tscherwenka sowie meine Frau und ich, möchten Euch unsere herzliche Anteilnahme und inniges Mitgefühl zu Eurem großen Verlust aussprechen.

Rosi Gutsche-Seibert hat durch ihre Mitarbeit beim Heimatausschuss, beim Buchversand und als Redakteurin der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung, sich große Verdienste um die Pflege unserer Tscherwenkaer Tradition und die Erinnerung an unsere frühere Heimat erworben.

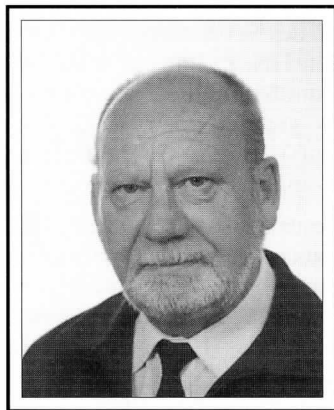
Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tscherwenka werden die Verstorbene als Leistungsträgerin vermissen und gemeinsam mit unseren Tscherwenkaer Landsleuten sie in dankbarer, guter Erinnerung behalten und ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Von Franz und Reiner Gutsche wurden die Familienmitglieder, näheren Freunde und Bekannte, entsprechend der bayerischen Tradition, zum sog. „Leichenschmaus“, einem gemeinsamen Mahl eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden nochmals Erinnerungen ausgetauscht, von schönen, gemeinsamen Zeiten und Erlebnissen mit der Rosi gesprochen, der Verstorbenen besonders gedacht und mit großer Trauer und Anteilnahme vom Ehemann Franz und vom Sohn Reiner Abschied genommen.

KARL BEEL

Herr Heinrich Kopp †

Am 9. September 2001 ist in München nach langer schwerer Krankheit unser Gründungs- und Vorstandsmitglied *Heinrich Kopp* im Alter von 72 Jahren verstorben.



* 30. 12. 1929 † 9. 9. 2001

Am 13. September 2001, einem ruhigen, trockenen Herbsttag, wurde der Verstorbene unter verhältnismäßig großer Anteilnahme von ca. 150 Familienmitgliedern, Freunden und Landsleuten zu seiner letzten Ruhestätte im Neuen Teil vom Waldfriedhof begleitet, die in der Nähe vom Grab seines Bruders Ludwig liegt.

Die Beerdigung wurde von Herrn Pfarrer Christian Riewald von der evang.-luth. Siemeonsgemeinde München vorgenommen.

An der Grabstätte wurde von Herrn Pfarrer Riewald folgende Traueransprache gehalten:

Liebe Trauergemeinde,

Heinrich Kopp hat die endgültige Schwelle überschritten, eine Schwelle, der zu nähern wir uns fürchten, und die zu überschreiten endgültige Trennung bedeutet. Nach einer schweren Krankheit ist er nun friedlich gestorben. Das Herz kann es schwer anerkennen, es möchte bei dem Menschen sein, dem es sich innerlich noch verbunden fühlt. Dass wir nicht beieinander bleiben können, dass unser Gegenüber uns genommen wird, das ist so unbegreiflich. Und das Erschrecken über den Tod verblasst nicht so schnell – das gehört zum menschlichen Leben.

Zurückgeblieben sind Sie, liebe Kinder, und Sie, Angehörige und Freunde. Der Tod gehört ganz fest zu unserem Leben, es gibt nichts, was so sicher ist wie die Tatsache, dass wir einmal sterben werden, dass *unser Tag* feststeht, an dem unsere Lebenszeit zu Ende geht. Und doch können wir es nicht fassen, wenn auf irgend eine Weise der Tod in unse-

ren Lebensbereich tritt. Der Tod ist immer noch eins der Geheimnisse des menschlichen Lebens. Wie die Geburt.

Sie haben Heinrich Kopp ein Stück seines Lebensweges begleitet. Für Sie, seine Kinder, war es der ganze Weg Ihres Lebens, und ihnen fehlt jetzt ein Mensch, der fest in ihr Leben gehört hat. Auch Sie, Angehörige und Freunde haben Anteil an seinem Leben gehabt. Jeder hat Erinnerungen an gemeinsamen Erlebnissen, die ihm jetzt vor Augen stehen. Sie alle. Und doch gibt es auch Dinge, die keiner von uns kennt, weil jeder Mensch seine Geheimnisse hat.

Es hat einmal jemand gesagt: „Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte!“ Das stimmt: Jeder Mensch ist der Mittelpunkt seiner Welt, jeder lebt sein Leben auf seine einzigartige Weise.

Aber was ist unsere Zeit? – ein winziger Augenblick in den Jahrtausenden der Erdgeschichte – eines von Milliarden Menschenleben. Aber immerhin: *unsere Zeit*: die Einzigartige Gelegenheit, die jeder von uns hat, um auf der Erde zu leben.

71 Jahre – das ist die Zeit gewesen, die Heinrich Kopp zum Leben gehabt hat. Diese Zeit besteht aus sehr vielen Erlebnissen, und es war nicht immer eine leichte Zeit. Ich will mit den Worten des 23. Psalms an sein Leben erinnern:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Heinrich Kopp hat dies finstere Tal gekannt. Ich denke an die letzte Zeit seines Lebens, die von Krankheit gezeichnet war. Ich stellte ihn mir als Menschen vor, der tapfer ertragen hat, was er ertragen musste. Sie, liebe Angehörige haben ihn auf dem schweren Weg begleitet und ihm damit geholfen, Abschied zu nehmen. Auch in den letzten Tagen, als er im Koma lag. Es war gerade da besonders wichtig, dass er nicht allein gelassen war.

Das Leben von Heinrich Kopp war insgesamt sicher nicht immer leicht: Er hat als Kind und Jugendlicher den Weltkrieg miterlebt, er hat seine Heimat im ehemaligen Jugoslawien verloren. Er

war Flüchtling in der schwierigen Zeit nach dem Krieg.

Nach allem, was ich gehört habe, stelle ich mir Heinrich Kopp als einen geradlinigen Menschen vor. Er ist seinen Weg gegangen und wollte sein Leben in Ordnung haben.

Da soll auch der erste Psalmvers nicht zu kurz kommen: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Er hatte gute Zeiten und konnte seinen Weg gehen: hier in München hat er eine neue Heimat gefunden. Er hat eine Arbeit gefunden, die ihn und seine Familie ernähren konnte. Erst bei BMW – er hat da den berühmten V8 zusammengebaut – dann bei Signalbau Huber und er war sehr beliebt bei den Kollegen. Er konnte etwas von seinen dichterischen Fähigkeiten verwirklichen: er wurde gefragt, wenn es darum ging eine Laudatio zu halten.

Er hatte eine lange und gute Zeit in seiner Ehe, auch wenn sich dann gemeinsame Wege getrennt haben. Er hatte guten Kontakt mit Ihnen, den Kindern, er hatte einen großen Freundeskreis und eine neue Lebenspartnerin.

Was ihm Freude gemacht hat: die Natur – die Berge und Seen im wunderbaren Münchner Umland – das Schwammerl suchen – besonders auch das Reisen – sie werden viele Erinnerungen besonders an das Zelten haben.

Er konnte sein Leben genießen: Eisstockschießen hat ihm viel Freude gemacht. Und ich will ans Kesselgulasch erinnern, das ihn mit seiner Heimat verbunden hat und das er ganz besonders liebte.

Jetzt ist seine Zeit abgelaufen. Das ist die Zeit seines Lebens gewesen. Die Zeit, an die jeder von Ihnen andere Erinnerung hat, Erinnerungen an seine Art, schöne, vielleicht auch manche schmerzhaft.

Der Dichter eines anderen Psalmverses hat seine Zeit Gott anvertraut: „*Meine Zeit steht in deinen Händen*“. Heinrich Kopp ist jetzt in Gottes Ewigkeit gefallen – jenseits der Grenzen von Zeit und Raum. Vertrauen wir darauf, dass seine Lebenszeit jetzt aufgehoben ist. Weder er selbst, noch irgendein anderer Mensch noch ein blindes Schicksal ist es, dass ihn jetzt bestimmt. Sondern es ist Gott selbst, in dessen Hand sie ist. Und weil er in Gott, in die Unendlichkeit gefallen ist, darum kann der Psalmdichter sagen: *Meine Zeit steht!* Ein merkwürdiges Wort: denn für uns ist es ja gerade das besondere an der Zeit, dass sie fließt, dass sie nie stehen bleibt. Und doch: Unser Glaube sagt:

Am Ende ist alle Zeit aufgehoben. Auch wenn wir nicht über die Grenze des Todes schauen können – auf eins vertrauen wir: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft ist bei Gott bedeutungslos. Dieses Vertrauen, das über unseren Verstand hinausgeht, kann man wohl am besten mit einem Gedicht ausdrücken:

„*Wir Alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: Es ist in allen.
Und doch ist einer, welcher
dieses Fallen
unendlich sanft in seinen
Händen hält.*“

Nichts ist verloren – auch wenn es für uns Vergangenheit geworden ist. Kein Menschenleben ist verloren, auch wenn wir es längst vergessen haben. Keine grünen Auen und frischen Wasser, keine finsternen Täler des Lebens sind umsonst – unser ganzes Leben ist in Gottes Hand – jetzt und dann, wenn wir gestorben sein werden.

In dieser Hoffnung begraben wir Heinrich Kopp.

A M E N

Nach dem gemeinsam gebeteten Vaterunser und dem Segen des Pfarrer sprach Karl Beel:

Liebe Tini, liebe Familie Kopp, sehr geehrte Trauergemeinde!

Mit großer Sorge konnte man in der letzten Zeit den sich laufend verschlechternden Gesundheitszustand von Herrn Heinrich Kopp beobachten.

Trotzdem kam die Nachricht von seinem Ableben in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, den 9. September im Krankenhaus Augustinum, unerwartet und löste große Betroffenheit aus.

Mit inniger Trauer und großer Anteilnahme muss ich leider Abschied nehmen von einem Schulkameraden, mit dem ich von der Owoda über die Volksschule in Tschervenka bis zur deutschen Bürgerschule in Neuwerbaß gemeinsam die Schulbank gedrückt habe.

Wir vom Heimatausschuss Tschervenka nehmen Abschied von unserem Gründungs- und Vorstandsmitglied Heinrich Kopp, der sich seit der Gründung des Heimatausschusses im Jahre 1973 u. a. als Sprecher des Heimatausschusses großer Beliebtheit und Anerkennung erfreute.

Unserem Heinrich gelang es immer wieder bei unseren heimatlichen Veranstaltungen für gute Stimmung zu sorgen, besonders beliebt waren die von ihm vielfach vorgetragenen „Vierzeiler“ an die wir uns noch lange und gerne erinnern werden.

Heinrich Kopp war auch als Mitautor bei der Herausgabe unseres Tschervenkaer Heimatbuches beteiligt und lieferte den Beitrag über Mundart-Ausdrücke der Tschervenkaer.

In der Tschervenkaer Heimat-Zeitung konnten wir immer wieder „Stückljer“ in Tschervenkaer Mundart von Heinrich veröffentlichen, leider war dies in der letzten Zeit, wegen seiner Krankheit immer weniger der Fall. Die mir gegenüber angekündigte Beschreibung von dem in Tschervenka sehr beliebten „Latwerchbrot“ konnte er leider nicht mehr schreiben!

In der ersten Zeit wurde die Tschervenkaer Heimat-Zeitung unter der Regie von Heinrich versandt, jeweils mit erforderlicher Mithilfe von Mitgliedern des Heimatausschusses.

In den letzten Jahren konnte er diese zeitaufwendige Arbeit nicht mehr erledigen und der Versand der THZ wurde von Lotte und Franz Dudowits übernommen, aber noch unter aktiver Mitarbeit vom Heini.

Bei der letzten Ausgabe der Heimat-Zeitung im August ließ Heini es sich nicht nehmen und hat auch wieder beim Versand mitgeholfen.

Wie ich hörte, war er aber von seiner Krankheit schon sehr geschwächt und behindert, so dass er sagte: liebe Freunde, ich glaube, dass war heute die letzte THZ, bei der ich beim Versand mitgeholfen habe!

Die Krankheit vom Heini hat sich in den letzten Wochen so sehr verschlechtert und er musste in das Krankenhaus eingeliefert werden. Wie ich hörte, wurde im Krankenhaus auf der Intensivstation versucht, die Krankheit unter Kontrolle zu bringen, was aber leider nicht mehr gelang, weil zu viele Organe des Körpers schon nicht mehr funktionsfähig waren.

Unser lieber Heinrich Kopp ist dann am 9. 9. 2001 im Krankenhaus Augustinum in München verstorben.

Liebe Tini, liebe Kopp's Buwe, die Mitglieder vom Heimatausschuss Tschervenka sowie meine Frau und ich, möchten Euch unsere herzliche Anteilnahme und inniges Mitgefühl zu Eurem großen Verlust aussprechen.

Heinrich Kopp hat durch seine Mitarbeit beim Heimatausschuss, beim Tschervenkaer Heimatbuch, durch seine laufenden Prosa-Beiträge und seine Arbeit beim Versand der THZ große Verdienste und Anerkennung erworben im Hinblick auf die Pflege unserer Tradition und die Erinnerung an unsere frühere Heimat Tschervenka.

Wir vom Heimatausschuss Tschervenka, und ich glaube auch für alle Tschervenkaer Landsleute sprechen zu können, werden unseren lieben Heinrich in Dankbarkeit stets in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Von Frau Christine Graf, der Lebensgefährtin des Verstorbenen und von seinen Söhnen Heinz, Hans und Ralf werden die Familienmitglieder und Freunde zu einem gemeinsamen Mahl (Leichenschmaus) in die Gaststätte „Wienerwald“ an der Berner Straße eingeladen.

In dieser Gaststätte wurde 1973 der Heimatausschuss Tschervenka gegründet und hier wurden auch in den vergangenen Jahrzehnten monatliche Sitzungen des Heimatausschusses abgehalten. Also eine „erinnerungsträchtige“ Gaststätte, besonders geeignet zur Erinnerung an vergangene Ereignisse.

KARL BEEL

Nachsatz

Von den Kopp' Buwe wurde im Nachlass von Heinrich Kopp der Anfang vom Latwerchbrot gefunden:

*Net Pekmes un net Marmelad,
des klinget m'r alles viel zu fad.
Uns'r Schprouch die is aus Korn
un Schrot
m'r sat ganz einfach Latwerchbrot.*

*Herscht Dorscht un groffi Hungersnot,
dann helfe e gudes Latwerchbrot.*

*Dehem hat m'r noch net gegrillt
den Ausdruck hat m'r net gekennt
uff e Rouschternes war m'r ganz wild
egal wie m'r des heit a nennt.*

Leider ist das „Stücklje“ mit der letzten Zeile zu Ende und mit einer Fortsetzung durch unseren lieben Heini ist nicht mehr zu rechnen!

KARL BEEL

*

Adam Reinert †

Adam Reinert ist am 6. August 2001 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Die Beisetzung fand am 10. August auf dem Münchner Waldfriedhof – Alter Teil – unter großer Anteilnahme von Verwandten, Bekannten und Nachbarn statt.

Adam wurde am 28. 12. 1928 in Tschervenka geboren. Er wohnte bis zu seinem siebten Lebensjahr im Haus seiner Großeltern in der Oberen Ewergasse. Danach holte ihn seine Mutter Sofia Noll nach Torschau, wo sie Leonhard Reinert heiratete. Adam lebte dort bis zur Vertreibung im Jahre 1944. 1947

kam er nach München ins Implertlager zu seinen Eltern. Hier lernte er Therese Egner kennen. 1950 heirateten sie. Seit 1972 lebten sie zusammen im selbst erbauten Reihenhaus in Puchheim.

Das Ehepaar hat eine Tochter, vier Söhne und fünf Enkelkinder.

Es trauern um ihn seine Gattin Therese, Tochter Ingrid und die Söhne Helmuth, Ewald, Manfred und Wolfgang.

Weiterhin wird er betrauert von den Enkeln Jacqueline, Kathrin, Sophie-Marie, Maximilian und Christoph, von den Schwiegertöchtern Christiane, Roswitha, Manuela und Schwiegersohn Peter sowie seinen Brüdern Peter und Hans mit Familie.

Anschrift: Therese Reinert, Anzengruberstraße 9, 82178 Puchheim.

*

Katharina Mandel geb. Grieser †

Katharina, die am 16. Mai 1910 in Tscherwenka geboren und am 15. Juni 2001 im Alter von 91 Jahren in Chicago, U.S.A. gestorben ist.

Katharina wird betrauert von ihrer einzigen Tochter Elfriede und Schwiegersohn Friedrich Spiess sowie Enkelkinder Susannah (Mork), Anita (Vlahos) und Urenkel Elayna und Eric.

Katharina wurde in der Fünften Gasse als das vierte von sechs Kindern des Ehepaares Jakob und Elisabeth Grieser geboren. Von den sechs Kindern, Elisabeth, Jakob, Sofia, Adam und Stefan war sie die letzte, die der Herrgott zu sich gerufen hat.

Im Jahre 1940 heiratete Katharina den Bauer Jakob Mandel aus Sekitsch. Am 25. 5. 1943 wurde dann die Tochter Elfriede geboren.

Nach dem Krieg war Katharina und Elfriede fast zwei Jahre in dem Vernichtungslager Gakova. Im Jahre 1947 flüchteten Jakob, Katharina und Elfriede nach Deutschland zu Verwandten in Gerolzhofen.

In 1950 beschlossen die Familie Mandel nach Amerika auszuwandern, wo sie dann in Chicago U.S.A. sesshaft wurden.

Katharina wurde von etlichen noch lebenden Tscherwenkaern hier in Chicago zur letzten Ruhestätte begleitet.

Anschrift: Friedrich & Elfriede Spiess, 7300 N. Bell Av., Chicago, Illinois 60645, U.S.A.

Julia Knefely †

Julia Knefely, geb. Glässer, 92 Jahre, starb Montag Abend am 28. Mai 2001 im Med. Central Krankenhaus in Mansfield nach einer kurzen Krankheit.

Frau Knefely wurde am 14. März 1909 in Tscherwenka, damals Ungarn, geboren und lebte seit 1938 im Gebiet von Mansfield/USA.

Sie war früher Eigentümer der Anthony Knefely Reiseagentur.

Im Tod vorausgegangen sind ihre Eltern, Martin und Magdalena Glässer geb. Welker. Ihr Ehemann Anthony Knefely, 2 Brüder und 4 Schwestern.

Betrauert wird sie von ihrer Tochter Gisela Kinkel aus Mansfield, 3 Enkelkinder, John Kinkel und Ruth Kinkel/Cropper, beide aus Mansfield und Laura Kinkel Oliver aus Vermont, 3 Urenkel, Julia, Adam und Hope, einer Schwester, Wilma Rauch geb. Glässer aus Atlanta, Georgia, und zahlreichen Nichten und Neffen, Verwandten und Freunden.

Frau Juliane Knefely war sehr heimatverbunden und hat jedes Heimattreffen in München sowie Verwandte und Freunde in Deutschland besucht.

*

Therese Sommer †

Herr Smrekar aus Tscherwenka hat uns verständigt, dass Frau Therese Sommer in Tscherwenka am 20. März 2000 im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Frau Sommer war fast blind und wurde bis zuletzt von ihren Nachbarn und Landsleuten liebevoll und fürsorglich gepflegt.

Zur letzten Ruhe wurde sie in der Familiengruft in Tscherwenka beigesetzt.

Lotte Dudowits

*

Juliane Gerhardt geb. Reitenbach †

Im Alter von 96 Jahren verstarb am 20. Juni 2001 Frau Juliane Gerhardt, geb. Reitenbach.

Sie wurde von ihrer Familie, Verwandten und Landsleuten auf dem Friedhof in Günding zur letzten Ruhe geleitet.

Betrauert wird sie von ihren Töchtern Juliane Bayer und Margit Riedl mit ihren Familien.

Elisabeth Arnold geb. Schäfer

Anschrift: Juliane Bayer, Rottweilstr. 9, 85232 Bergkirchen.

Heinrich Beny †

Am 1. November 2000 verstarb nach längerer Krankheit Herr Heinrich Beny einige Monate vor seinem 80. Geburtstag. Die Beisetzung fand unter großer Anteilnahme von Verwandten und Bekannten am 4. November statt.

Heinrich Beny wurde als 1. Kind der Eheleute Karl und Katharina Beny am 21. 4. 1921 in Tscherwenka am Bahnhof (Bahnhofwirthshaus) geboren und wuchs dort mit seinen Schwestern Margit (die bereits 1968 verstarb) und Esti, geboren 1931, auf.

Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft kam er Ende 1945 nach Schierling/Niederbayern. Hier fand er als Fußballer sehr schnell Kontakt zur einheimischen Bevölkerung, baute für sich und seine Familie ein schmuckes Haus und fühlte sich sehr, sehr wohl in Bayern.

Es trauern um ihn seine Ehefrau Thea, sein Sohn Karl-Heinz mit Familie und seine Schwester Esti mit Familie.

Anschrift: Esti Grunschopf, geb. Beny, Schillerstraße 6, 84069 Schierling.

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen sehr oft nur ganz dürftige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, die damit im Zusammenhang auftauchenden Fragen zu beantworten.

Wir bitten daher auf diesem Wege nochmals im Interesse unserer Leser um ergänzende Informationen.

*Wir werden unseren
Verstorbenen stets ein
ehrendes Andenken
bewahren.*

*Den Hinterbliebenen
sprechen wir unser
aufrichtiges Beileid aus.*

*Mögen unsere Toten
in Frieden ruhen.*

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka
in München

i. A. *Ingrid Schmid*
Sperlstraße 27, 81476 München,
Telefon 0 89 / 7 55 35 22

Traditionelle Totengedenkfeier in München



Herr Pfarrer Wolff bei seiner Ansprache, im Hintergrund das Holzgräberfeld, wo schon ab 1946 Tschervenkaer Landsleute beerdigt wurden. Foto: Christian Bischof

Die Gedenkansprache

Erst vor wenigen Wochen, liebe Tschervenka-Landsleute und Freunde, waren einige von Euch bei dem großen und gut besuchten Kirchweihfest in Sindelfingen, bei der sog. Tschervenkaer „Kerwei“. Dieser 8. Oktober war aber noch ein denkwürdiges Datum für Euch: Am 8. 10. 1944 begann die Evakuierung und Vertreibung aus Tschervenka, aus dem Gebiet der Donauschwaben und der Batschka, der Bukowina und aus Bosnien. 57 Jahre seit der Flucht und Vertreibung! Flucht vor der herannahenden Jugoslawien-Front – welche Angst, welche Entbehrungen! Das heutige Flüchtlingselend in Afghanistan erinnert uns daran. Alles musste verlassen werden: Haus und Hof, Tiere, Ländereien, Weinberge, volle Scheunen. Welche tiefe Wunden in unseren Herzen! Wie hilfreich ist hier der Gebetsruf unserer Jahreslosung:

Ja, der HERR ist meine Rettung!

Zur nun schon 16. Totengedenkfeier am 1. November waren ca. 60 Tschervenkaer Landsleute und Freunde zum Tschervenkaer Denkmal am Alten Teil vom Waldfriedhof in München gekommen.

Von Landsmann Georg Gutwein wurde wieder die Gedenksteinpflege sorgfältig vorgenommen, die Fa. Kiefl sorgte für die gärtnerische Bepflanzung und den Blumenschmuck. Am 1. November erfolgte die Kranzniederlegung und das Anzünden von zwei, seitlich vom Denkmal aufgestellten Flamm-schalen.

Die gesamte Gedenkstätte machte wieder einen sehr gepflegten und würdigen Eindruck und man kann allen Spendern nochmals für ihre Zuwendung danken, durch die man die finanzielle Seite der gärtnerischen Pflege bewältigen kann.

Lm. Karl Beel begrüßte kurz die Anwesenden und bedankte sich für ihr Kommen, besonders begrüßt und willkommen geheißen wurde Herr Pfarrer Manfred Wolff von der evang.-luth. Paul-Gerhard-Kirche in München-Laim, der die Gedenkansprache gehalten hat.

Zur feierlichen Einstimmung wurde zum Beginn gemeinsam der Choral „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen.

Von Herrn Pfarrer Wolff wurde dann die Jahreslosung 2002 vorgetragen:

**„Ja, Gott ist
meine Rettung;
ihm will ich vertrauen
und niemals verzagen“**

Jesaja 12,2

**Unter drei Zeichen
steht diese Feier:**

1. Ja-Zeichen:

Nicht Depression oder Verzweiflung beherrschen uns, sondern Sein Ja – Gott, der HERR! **„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht!“** (Lukas 21,28)

Herr Pfarrer Wolff mit Landsleuten bei der Gedenkfeier.

Foto: Karl Beel



2. Zeichen des Glaubens:

Dies gilt auch für den Terror, der uns alle bedroht, unsere Sicherheit, unser Wirtschaftsgefüge, unsere Zivilisation. Auch dafür gilt: Erhebet eure Herzen und Häupter zu Jesus! Der Glaube sieht über den Horizont. Das heißt in der heutigen Bedrohung: Öffne dem Volk Gottes, der Kirche, die Augen für deine Güte, deine Kraft und dein Allmacht! „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde“ (1. Tim. 2) Wir wollen zu IHM umkehren: **Herr, zeige uns deine Wege!**

3. Zeichen des Reformationsfestes:

Luther hat sich mutig vor Kaiser und Reich zum Evangelium bekannt: „**Denn ich schäme mich der Heilsbotschaft von Christus nicht ...**“ (Römer 1,16) „**Ihm will ich vertrauen**“ – eine Schicksalsfrage für unsere Zeit. Heute und jetzt gilt Gottes Ruf für uns alle: Ihm will ich vertrauen, wie es viele Menschen immer wieder erleben. In Jesus Christus ist Vergebung, Heilung und Zuversicht für die Zukunft.

Ein 3-faches Zeichen:

1. Ja gegen alle Mutlosigkeit und Todesmächte.

2. Zeichen des Lebendigen Glaubens: Die Schicksalsfrage unserer Zeit. Wer glaubt unserer Botschaft?

3. Zeichen der Reformation: Bekenntnis und Hingabe an Jesus, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt getragen hat.

Zum Abschluss der Gedenkfeier wurde gemeinsam das Vaterunser gebetet und „Nun danket alle Gott“ gesungen.

Wir vom Heimatausschuss Tschervenka und alle anwesenden Landsleute waren von der Predigt von Herrn Pfarrer Wolff, der gepflegten und schön bepflanzten Gedenkstätte sehr beeindruckt. Man war allgemein der Meinung, dass wir Tschervenkaer mit unserer Gedenkstätte am Waldfriedhof in München unserer Heimatgemeinde ein angemessenes und würdiges Denkmal gesetzt haben.

Lm. Beel verabschiedete sich von Herrn Pfarrer Wolff mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“, verbunden mit dem Wunsch, dass Herr Pfarrer Wolff auch im nächsten Jahr die Gedenkandacht halten wird.

KARL BEEL

IN MEMORIAM – Heinrich Kopp †

Friejohrsg'danke nou eem iwrschtanne Wintr

*Wer hat net eemol in de Elektrana Rauwrches gschpielt?
in de Schulpause im Hof nou scheene Mädchr gschielt?
Hat mr am eerschte Mai des Schulzimmr b'tret,
war alles voll Blumme un im Dirndl die Mäd,
die Buwe han die Schtrimp nunrg'wicklt, an de Fieß die Sandale,
schun lengscht ware v'geß vum kalte Wintr die Quale.
V'geß sin Buxe, Schneehaub, Schpitzkapp, Muff un Klumbe,
mr geht bloßfiesich un liftich; uff de Schpeichr mim Bunde!
Die Buwe schpiele Meeglches, die Mäd die tun hickle,
die Alte tun die Heisr ausbessre un die Zein zammestickle.
Gsucht werd de Drach vun Vormjohr uff m Schpeichr,
im Garte drunne bliehn schun Beem un Schtreichr.
Uff de Hutwed tummle sich die Buwe mim Balle,
die Hingl losse a widr mee Ajer falle,
die Veegl han schun eere Neschter g'baut,
die singe un zwitschre schun ziemlich laut.
Uff m Kerchethurm han die Schtorke eere Haus b'zou,
Eer kenne s mr glawe, des is net g'lou.
Di Leit losse morjets die Gäns uff die Gass,
de Gatsche machts Bade schun arich viel Schpaß.
Am Kanaldamm ouweds die Weiwr dann schteje,
flateere – rufe – winsle un fleje,
Wuri – Wuri – Gatschi – Gatschi – lila – lila,
doch die Alte ware mit eere Kleene ta-ta.
Des Schpiel hat dann manchmoul Schtunne g'dauert,
wo die Weiwr uff eere Viechr han uffg'lauert.
Doch loss mr die Gatsche un Gäns im Kanal,
meer han doch noch anre Themen zur Wahl.
Die Hase hat mr eifrich zum Ritt hieg'traa,
damit se sich net han brauche b'klaa.
Uff de Gas hat mr oft ee Kumrad g'troff,
der is mit eem Ges am Schtrick schnell g'loff,
zum Bock hat r misse un des war oft schwierig,
so ee Ges war im Friejohr schun manchmoul recht gierich.
Machs Tour uff, weil drauß schun de Kiehaltr bloußt,
die Kuh schun nerwees mit de Herner rumschtoußt.
Hat r mit de Peitsch g'knallt, dann wars hechtshti Zeit,
die Kieh han sich doch uff de Wicke schun gfreit.
Die Bauere han gseet, g'et und g'ackrt,
die Weiwer g'gertlt un fleißich g'rackrt,
die Heisr g'weist un s Heisl g'putzt,
des war doch alles vum Wintr v'schmutzt.
Im Houf hinne ware Heifr mit Schprau un Lehme,
dou tu ich heit noch manchmoul d'vun treeme.
Die Benk hat mr rausgschtellt vor s Haus uff die Gass,
un ouweds sich zammesetzt, des war oft ee Schpaß.
Is s dann dunkl wor, han die Grotte g'grisch,
die Leit ware meischts beim Nachtesse am Tisch,
bei Brot- un Lewrworscht, Schpeck un Zwiwle,
dou brauch mr gar net lang nouzugriwle.
Die Kellrratte hats nuff in de Weigarte g'trib,
moul nouschaue, was an Wei noch is iwrich g'blib.
Die Herrgottspeepchr, Micke, Biehne un Fleckrmeis,
feiere s Friejohr ganz frech un muntr uff eere Weis.
Die Gärtr ware schee un voll mit Blumme,
die Bledr han ougschpitzt un werre bal kumme.
S war einfach schee, wann mr s so nouher b'tracht,
wann die Welt nou eem Wintr so nei uffg'wacht!*

Kopp's Heinrich, im Juni 1975

Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 1. 6. 2001 bis 1. 11. 2001 eingegangen

Albrecht Wilma, Wormser Str. 14, 76185 Karlsruhe, DM 78,23; **Arnold Elisabeth u. Josef**, Ludlstr. 8, 85232 Bergkirchen, DM 25,-; **Arth Johann u. Christine**, Jahnstr. 10, 67434 Neustadt/Weinstr. DM 19,56; **Arth Heinz u. Elisabeth**, Tannenweg 7, 75365 CAW/Wimberg, DM 50,-; **Arth Anna**, Hans-Kalb-Weg 2, 82024 Taufkirchen, DM 50,-;

Balg Philipp, Martin-Luther-Str. 12, 78554 Aldingen, DM 39,12; **Bechtler Margarete**, Rubinstr. 8, 80995 München, DM 19,56; **Behrend Käthe u. Günter**, Schulerstr. 29 a, 75180 Pforzheim, DM 20,-; **Beny Georg u. Juliane**, Meisenbergstr. 36, 74182 Obersulm, DM 25,-; **Betsch Christian u. Katharina**, Eberhardweg 5, 71083 Herrenberg, DM 30,-; **Billes Edith u. Heinrich**, Karl-Kübler-Weg 4, 74232 Abstatt, DM 10,-; **Bischof Christian**, Rohrauerstr. 41, 81477 München, DM 48,90; **Bischof Peter u. Erna**, Schulerstr. 29, 75180 Pforzheim, DM 20,-; **Bjelan Stevo**, Hochstr. 2, 33790 Halle, DM 30,-; **Bock Emil u. Anna**, Richeiner Str. 14, 75031 Eppingen, DM 29,34; **Böhler Grete**, Lindenstr. 17, 65795 Hattersheim, DM 20,-; **Braun Christine**, Am Tannenbach 9, 91080 Spardorf, DM 30,-; **Brenner Katharina u. Franz**, Friedbergerstr. 8, 80689 München, DM 20,-; **Brenner Else u. Josef**, Adalbert-Stifter-Str. 2, 83301 Traunreut, DM 39,12; **Briese Käthe u. Kurt**, Schwanfeld 28, 73655 Pluderhausen, DM 30,-; **Brückner Elisabeth**, Sonnenstr. 19, 85777 Fahrenzhausen, DM 30,-; **Brunner Katharina**, Alpenveilchenstr. 14, 80689 München, DM 48,90; **Burgauer Mathilde u. Herbert**, Tpo.Box 148, Ont.Ohio 44862-0148 USA, US \$ 60,-; **Burger Barbara**, o.Adr.Ang., DM 20,-;

Csete Käthe u. Valentin, Angerhofstr. 11, 82110 Germering, DM 20,-;

Dautermann Willi, Dachsweg 1, 70771 Leinfelden, DM 39,12; **Dech Heinrich u. Katharina**, o.Adr.Ang., DM 19,56; **Dech Katharina**, Salzmesserstr. 51, 81829 München, DM 19,56; **Dech Philipp u. Anna**, Bullachstr. 19, 85232 Bergkirchen, DM 50,-; **Diener Anna**, Werrenstr. 11, 71540 Murrhardt, DM 20,-; **Diener Andrew u. Berta**, 455 Logan Rd.App.56, Mansfield Ohio 44907/286 USA, US \$ 30,-; **Diener Peter**, Eichenweg 1, 71083 Herrenberg, DM 58,67; **Diener Hans u. Gertrud**, Schefelstr. 1, 69239 Neckarsteinach, DM 50,-; **Dietrich Christine u. Ludwig**, Karl-Haider-Str. 14, 81477 München, DM 40,-; **Dr. Hans Keiper**, Dr.-Anton-Bruckner-Str. 13, A-4840 Vöcklabruck, DM 50,-; **Dr. Siegfried u. Siegrid Lamnek**, o.Adr.Ang., DM 39,12; **Dr.jur.,Dr.phil. Karl Welker**, Schweizer Str. 59, 60594 Frankfurt, DM 50,-; **Dullinger Josef u. Elisabeth**, Aindorferstr. 130 b, 80689 München, DM 30,-; **Dussing Josef u. Ilona**, Apt. 401 1717 W.Crystal

Ln., Mt. Prospect/ILL60056-5454 USA, US \$ 50,- (s.h. Reitenbach E.);

Egner Christian u. Emmi, Friedrich-Ebert-Str. 12, 64401 Groß-Bieberau, DM 20,-; **Egner Anna**, Mühlbachstr. 11, 85221 Dachau, DM 19,56; **Emsberger Johann u. Elisabeth**, Lusthauer Str. 18, 89250 Senden, DM 30,-; **Emsberger Helmut**, Kempfenerstr. 57, 89250 Senden, DM 50,-; **Endler Therese u. Josef**, Adolf-Kolping-Str. 22, 65379 Oestrich-Winkel, DM 48,90; **Englert Margit**, Wasserburger Landstr. 276a, 81827 München, DM 39,12;

Falk Elisabeth u. Ludwig, Eichendorffstr. 28, 93073 Neutraubling, DM 19,56; **Feber Paul**, Kriegelsteinerstr. 16, 81476 München, DM 48,90; **Feld Katharina**, Gunzenlehstr. 9, 80689 München, DM 40,-; **Fess Anny**, Eichenweg 16, 71397 Leutenbach, DM 15,-; **Fischer Anna**, Kantor-Knopp-Str. 7, 38312 Börßum, DM 20,-;

Gabel Magdalena, Gaushorner Str. 20, 25785 Nordhastedt, DM 10,-; **Gackstatter Therese u. Ernst**, Möslstr. 12, 85617 Assling, DM 25,43; **Gebel Margarete**, Zornedinger Str. 5b, 81681 München, DM 39,12; **Gerber Jakob u. Susanne**, Am Kahlberg 2, 91093 Hessdorf, DM 58,67; **Gerhardt Daniel**, Winterstr. 18, 85757 Karlsfeld, DM 58,67; **Geyer Johann u. Marie-Luise**, Klosterfreiheit 14, 7290 Meißner, DM 15,-; **Giesse July**, 7922-60 th.Lane, Glendale N.Y. 11385-6054 USA, US \$ 25,-; **Giesse Stefan**, Fichtenstr. 13, 85649 Brunnthal-Hofolding, DM 100,-; **GL * BL Franz**, ohne weitere Angabe, DM 22,22; **Glock Konrad u. Maria**, 62-31 61st Street, Ridgewood, N.Y. 11385 USA, US \$ 25,-; **Grabowski Malvine u. Karlheinz**, Radolfszeller Str. 345, 81243 München, DM 39,12; **Graf Christine**, Birkerweg 53, 94469 Deggendorf, DM 20,-; **Graf Daniel u. Barbara**, Adalbert-Stifter-Str. 4, 94469 Deggendorf, DM 10,-; **Grill Elisabeth u. Richard**, Ritterstr. 16, 67112 Mutterstadt, DM 39,12; **Großarth Katharina**, Aschenbrennerstr. 12, 80933 München, DM 20,-; **Grünwald Gerda u. Josef**, Treischkestr. 2, 80992 München, DM 20,-; **Grumeth Franz u. Elisabeth**, 24 Adanac Drive, SCARBOROUGH/Ont. M1M2E4, Can. \$ 50,-; **Gutsche Franjo**, Sperrlstr. 22, 81476 München, DM 50,-; **Gwoisdz Magdalena**, Dürnastweg 2, 85354 Freising, DM 20,-; **Grauschopf Elisabeth**, Schiller Str. 6, 84069 Schierling, DM 20,-;

Haschek Christine u. Willi, Buchengasse 19, 85221 Dachau, DM 20,-; **Haser Margit**, Fuggerstr. 4, 63165 Mühlheim, DM 30,-; **Hefner Angela u. Josef**, Neustadter Str. 10, 76187 Karlsruhe, DM 20,-; **Heidecke Resi**, Dorfstr. 11, 21224 Rosengarten-Eckel, DM 39,12; **Heinz Adalbert u. Inge**, Bergerend 55, 41068 Mönchengladbach, DM 50,-; **Heinz Adam**, Herrenbachstr. 43a, 86161

Augsburg, DM 20,-; **Heinz Käthe**, In den Ställengärten 32, 73230 Kirchheim-Teck, DM 25,-; **Heinz Edi**, 4900 W.92nd Street, OAK LAWN, ILL 40453 USA, DM 30,-; **Heinz Maria**, Radolfszeller Str. 26/III, 81243 München, DM 29,34; **Heitz Georg**, Dipl.-Ing., Hoheneckstr. 102, 81243 München, DM 97,79; **Hermann Elise**, Rusheimerstr. 39, 80689 München, DM 15,-; **Heuer Aurelia**, Westerstr. 18, 25693 Gudendorf, DM 20,-; **Hinkel Heinrich**, Meisenbergstr. 34, 74182 Obersulm, DM 100,-; **Hofmann Erika u. Uwe**, Theodor-Körner-Str. 26, 07407 Remda/Thüringen, DM 29,34; **Hohm Reinhold u. Margit**, Biller, Kletterberg 70, 97318 Kitzingen, DM 19,56; **Huber Peter u. Barbara**, Verdistr. 26, 67227 Frankenthal, DM 29,34; **Hüchering Elisabeth u. Xaver**, Dürrenseestr. 11, 85049 Ingolstadt, DM 30,-;

Ismair Franz u. Frieda, Kraillinger-Weg 4, 82061 Neuried, DM 50,-;

Jauning Christine u. Franz, Dorfstr. 3, 07381 Schweinitz-Pößnek, DM 19,56; **Jugendheimer Albert**, Pestalozzistr. 5, 82110 Germering, DM 30,-; **Jugendheimer Johann**, Lindenweg oder Blumenstr. 21, 04910 Elsterwerda, DM 30,- + 30,-; **Jung Georg u. Katharina**, o.Adr. Ang., DM 50,-; **Jung Katharina**, Neubibergerstr. 66, 81737 München, DM 25,-;

Karius Helene u. Johann, Rohrauerstr. 65, 81477 München, f. Foto veröf., DM 40,-; **Karius Christine**, Wiesengrund 5, 34281 Grundensberg, DM 30,-; **Karius Karl u. Johanna**, Dr.-Robert-Koch-Str. 14, 99734 Nordhausen, DM 25,43; **Kaufmann Helene**, Uhlandweg 52, 74366 Kirchheim a.N., DM 40,-; **Kehl Elisabeth**, 1951 O'Farrell St. #404, San Mateo CA 94403 USA, DM 30,-; **Keiper Adam**, Eichendorffstr. 86, 73230 Kirchheim/T, DM 29,34 + 20,-; **Keiper Hans u. Herta**, 7 Mere Court, Toronto/Ont.M4A2J5 Can., DM 100,-; **Kern Elisabeth**, Otto-Bartning-Str. 24, 69239 Neckarsteinach, DM 30,-; **Kern Eduard u. Elisabeth**, Lena-Christ-Str. 21, 85757 Karlsfeld, DM 31,29; **Kern Martin**, Werrastr. 13, 47051 Duisburg, DM 29,34; **Kirchenmayer Katharina**, In der Pretsche 14, 63801 Kleinostheim, DM 29,34; **Kisch Ilona u. Michael**, Mozartstr. 26, 88255 Baierfurt, DM 40,-; **Klees Peter u. Edith**, Nikolausstr. 12, 94081 Fürstzell, DM 20,-; **Klein Jacob u. Else**, 851 Lex.Ont. Road 12, Mansfield Ohio 44903 USA, US \$ 25,-; **Kleiner Maria**, Dekan-Almer-Str. 3, 83135 Pfaffenhofen, DM 30,-; **Koch Katharina**, Buchenweg 3, 85232 Bergkirchen, DM 20,-; **Köhler Juliane**, Merianstr. 5, 84513 Töging, DM 40,-; **Korbel Margarethe**, Pestalozzistr. 34, 67454 Haßloch, DM 30,-; **Korbel Maria**, Sonnenweg 1, 67454 Haßloch, DM 50,-; **Kraaywanger Henry Hermine**, Im Hättel 5,

71093 Weil im Schönbuch, DM 19,56; Kropf Juliane, KF. 131, 75172 Pforzheim, DM 30,-; Krüger Juliane, Str. d. Jug. 96/Woh, 0103/PF 34, 17213 Malchow, DM 19,56; Krumes Gisela u. Adam, Oskar-Maria-Graf, 83052 Bruckmühl, DM 39,12; Krumes Elisabeth, Schauinslandstr. 79, 75177 Pforzheim, DM 48,90; Kunz Hilde, Mönchbergstr. 103, 70435 Stuttgart, DM 50,-;

Lahm Adam, 59 Mudjimba Beach Dr., Mudj. 4564/Queensl/Australien, Austr. \$ 50,-; Lahm Therese, Villastr. 18, 73230 Kirchheim/T., DM 40,-; Lamnek Christl, Karl-Postl-Str. 2, 80937 München, DM 29,34; Lamnek Ludwig u. Therese, o.Adr.Ang., DM 30,-; Lamnek Luise, Friedenstr. 12, 65451 Kelsterbach, DM 30,-; Lang Heinrich, Klosterstr. 7, 82069 Hohenschäftlarn, DM 29,34; Lange Maria u. Hermann, Danzinger Platz 9, 71332 Waiblingen, DM 23,47; Litzenberger Adam Thea, Karl-Haider-Str. 14, 81477 München, DM 10,-; Litzenberger Aurelia u. Peter, Bergstr. 11, 85235 Odelzhausen, DM 29,34; Loss Ludwig u. Johanna, 1923 E.Crabtree Drive, Arlington Height/ILL 60004 USA, DM 50,-; Losch Willi u. Katharina, Bruno-Tesch-Str. 13, 23968 Wismar, DM 9,78; Lüdtke Hilde u. Paul, Waagstr. 15, 75180 Pforzheim, DM 39,12; **M**ajano Elisabeth, Lerchenweg 3, 86971 Peiting, DM 58,67; Max Elisabeth, Dachauer Str. 441, 80992 München, DM 48,90; Mayer Hilde, Münchner Str. 4, 82049 Püllach, DM 48,90; Mengel Hans, Gildestr. 2b, 76149 Karlsruhe, DM 50,- + 50,-; Montag Käthe u. Bruno, Langestr. 19, 71116 Gärtringen, DM 100,-; Müller Helene, Gröbenzeller Str. 22, 85221 Dachau, DM 20,-;

Nau Johann u. Therese, Tannenweg 8, 96279 Weidhausen, DM 40,-; Nehlich Willy u. Gerlinde, Eichthalerstr. 12a, 82377 Penzberg, DM 195,58 + 40,-; Neu Peter, Sonnenstr. 7, 83301 Traunreut, DM 19,56; Neudert Käthe u. Karl, Adalbert-Stifter-Str. 12, 84424 Isen, DM 20,-; Notdurft Katharina, Zum Felsenkeller 33, 90411 Nürnberg, DM 30,-;

Oppermann Jakob, Kernerstr. 11, 71364 Winnenden, DM 58,67; Oster Georg u. Hildegard, Donauwörther Str. 17, 80997 München, DM 50,-; Oster F.John u. Betty J., 1918-140 TH ST E, Tacoma/Wa 98445-6700 USA, US \$ 20,-; Ottenheimer Jakob u. Margarethe, Rohrbachstr. 39, 85259 Wiedenzhausen, DM 19,56;

Pertschi Josef, Taubenstr. 7, 71364 Winnenden, DM 20,-; Pfeiffer Ernst, Gartenstr. 30, 71543 Wüstenrot, DM 50,-; Pfeiffer Karl, Neuer Ring 16, 71543 Wüstenrot/Bergh., DM 30,-; Pister Hermine u. Karl, Friedrichstr. 43, 76344 Eggenstein-Leo., DM 97,79; Pötzl Elli, Pestalozzistr. 16, 83026 Rosenheim, DM 20,- + 30,-, f. Foto veröff., DM 40,-; Pöhr Magdalena, Aurbacherstr. 1, 81541 München, DM 60,-, f. Foto veröff., DM 40,-;

Rassweiler Karl, Rottenbucher Str. 56, 82362 Weilheim, DM 39,12; Rassweiler Maria, 19 de Savery Crec, Toronto Ont M4 S2 L4 Can., DM 25,-; Rauch Wilma, 4631 Warrior Trail, Lilburn Ga 30047-4153 USA, US \$ 50,-; Rehorn Katharina, Heuweg 10, 84079 Bruckberg, DM 20,-; Reinel Käthe u. Adolf, Buchloer Str. 1, 81475 München, DM 50,-; Reiner Anni u. Rudolf, Minorstr. 16, 81477 München, DM 20,-; Reiner Josef u. Christine, Gartenstr. 33, 85630 Grasbrunn, DM 97,79; Reinert Therese, Anzengruberstr. 9, 82178 Puchheim, DM 50,-; Reitenbach Ernst, Hohen Rain 61, 72202 Nagold 1, DM 25,-; Reitenbach Ludwig, Dirschauer Str. 2a, 81927 München, DM 30,-; Reitenbach Margarete, Marloffsteinerstr. 30, 91080 Uttenreuth, DM 29,34; Reitenbach Jakob, Im Spehenfelde 21, 44145 Dortmund, DM 48,90; Reitenbach-Kuerten Elisabeth, 1132 Oxford Road, Derrfield/ILL 60015-2354 USA, US \$ 50,-; Reyer Therese u. Jakob, Ottinger Str. 32/2, 73230 Kirchheim/T., DM 58,67; Roth Johann u. Helene, Wormser Str. 65, 67593 Westhofen, DM 20,-; Roth Georg, Karl-Fischer-Str. 4, 07422 Bad-Blankenburg, DM 20,-; Roth Ludwig, In Gröben 6, 69517 Gorbheimertal, DM 20,-; Roth Michael u. Katharina, Küchelstr. 10, 81375 München, DM 50,-; Roth Ernst u. Therese, Küchelstr. 10, 81375 München, DM 50,-; Roth Richard u. Maria, Falkenstr. 25, 85757 Karlsfeld, DM 58,67;

Saalfeld Elisabeth u. Kurt, Linkstr. 2, 80933 München, DM 30,- + 20,-; Sauer Hermine, Grullbadstr. 78, 45661 Recklinghausen, DM 40,-; Schäfer Christian, Sandfeldstr. 8, 86477 Adelsried, DM 19,56; Schaefer Ferdinand, 3422 Wagondinst Rd., Mississauga L4 Y3 L7 Canada, DM 100,-; Schäffer Maria, Tizianstr. 5, 85579 Neubiberg, DM 97,79; Scharf Heinrich u. Aranka, Hauffstr. 35, 71106 Magstadt, DM 58,67 + 25,-; Scharf Karl u. Margarethe, Hunsrückstr. 9, 71083 Herrenberg, DM 50,-; Scheck Luise, Freiligrath Weg 3, 71032 Böblingen, DM 50,-; Schemberli Elly, Mainstr. 2, 67117 Limburgerhof, DM 15,-; Schleining Daniel, 14 Mott Drive 3, Belpport/New York 11713 USA, DM 100,-; Schmickl Käthe u. Mathias, Zaberstr. 2, 71083 Herrenberg-Oberjess., DM 30,-; Schmid Ingrid u. Henning, Sperrstr. 27, 81476 München, DM 19,56; Schmidt Peter, Ringstr. 39, 73113 Ottenbach, DM 30,-; Schmidt Philipp, Am Haselberg 25, 97320 Mainstockheim, DM 30,-; Schmidt Wilhelm u. Renate, Überlinger Weg 7, 81243 München, DM 19,56; Schmidt Wilhelm u. Thea, Berlstr. 8, 81375 München, DM 58,67; Schneider Katharina, Ludlstr. 5, 85232 Bergkirchen, DM 30,-; Schneider Hans u. Irene, Münchner Str. 10, 81379 München, DM 19,56; Seibert Helene, Breisacher Str. 21, 71034 Böblingen, DM 30,-; Simon Stefan u. Hilda, Adlerstr. 31, 71083 Herrenberg, DM 20,-; Sirutschek Johanna Diakonisse, Feuerwehrstr. 72,

77933 Lahr, DM 10,-; Spieß Christian u. Edith, Lange Str. 2, 06255 Schafstädt, DM 20,-; Spiess Friedrich u. Elfriede, 7300 North Bell Avenue, Chicago/ILL 60645 USA, f. Foto u. Sp., US \$ 25,-; Spiess Helene u. Georg, Alzeyer Str. 11, 67549 Worms, DM 48,90; Sterl Hermine u. Maurice, Thomasstr. 34, 92637 Weiden, DM 39,12; Sterlemann Irene, Wirtsbreite 9, 80939 München, DM 20,-;

Tafertshofer Annemie, Schmiedeweg 10, 82496 Oberau, DM 20,-; Teufel Johann u. Katharina, Blammerberg Str.113, 71263 Weil der Stadt, DM 50,-; Theiss Rosina, Rottweilstr. 6, 85232 Bergkirchen, DM 25,-; Theiss Magdalena, 7035 N. Caldwell, Chicago/ILL 60646 USA, DM 50,-; Thüringer Christine, Sonnenstr. 53, 83043 Bad Aibling, DM 100,-; Thuro Peter u. Rosina, Ballaufstr. 6, 85757 Karlsfeld, DM 20,-; Tschenk Resi u. Anton, Georg-von-Mayer-Str. 3, 80937 München, DM 19,56;

Ulrich Philipp, Heiligenbergstr. 40, 34134 Kassel, DM 20,-; Uphoff Maria, Alte Heide 25, 32257 Bünde, DM 15,-;

Wagenpfeil Käthe, Rohrbachstr. 5, 85259 Wiedenzhausen, DM 20,-; Wagner Heinrich u. Margret, Hildegard-von-Bingen-Anger 22, 80937 München, DM 19,56; Wagner Gustav u. Maria, Lauinger Str. 52, 80997 München, DM 30,-; Wagner Hans u. Sofhie, Am Mühlbach 22, 85748 Garching, DM 30,-; Wagner Jakob, Neusoedler Str. 20, 82216 Maisach-Gernl., DM 39,12; Wagner Christine, Hühnerbergweg 8, 74189 Weinsberg, DM 20,-; Wagner Johann u. Käthe, Bubenlachring 29, 68642 Bürstadt, DM 35,-; Walter Peter, Schillerstr. 11, 84503 Altötting, DM 15,-; Webel Helene, Am Bachfeld 9, 82041 Oberhaching, DM 39,12; Weber Katharina, Friedenstr. 11, 19395 Plau Mecklenburg, DM 20,-; Wegehingel Adam, Hans-Sachs-Str. 7, 86368 Gersthofen, DM 58,67; Wegehingel Klaus, Freudenbergstr. 26, 69239 Neckarsteinach, DM 50,-; Weiß Jakob, Mörikestr. 30, 71083 Herrenberg, DM 50,-; Weiß Karl u. Luise, 6116 East Gelding Dr, Scottdale AZ 85254 USA, DM 50,-; Weiß Karl, Heckenstalstr. 48, 89518 Heidenheim, DM 30,-; Welker Henriette, Riesenbergstr. 28, 71540 Murrhardt, DM 39,12; Welker Peter, 1320 Eastgate Road, Springfield/Ohio 45503 USA, US \$ 20,-; Welker Otto u. Gertrud, Schleicherstr. 2, 71067 Sindelfingen, DM 60,-; Welker Eduard u. Helene, Arnswalder Str. 18, 60388 Frankfurt, DM 50,-; Welker Frieda, Waldburgstr. 8, 71032 Böblingen, DM 25,-; Welker Heinrich, St.-Gallus-Weg 7, 88069 Tettnang, DM 30,-; Wellenreiter Elisabeth, Memeler Str. 101, 81929 München, DM 20,-, f. 2 Fotos veröff., DM 80,-; Welsch Gretel, Wiesenstr. 22, 71540 Murrhardt, DM 19,56; Wenzel Christine u. Andreas, Wichertstr. 4, 80993 München, DM 10,-; Wimmer Maria, Bergstr. 37, 85567 Grafing, DM 50,-; Winke Elisabeth,

Bornalstr. 56, 99706 Sonderhausen, DM 10,-; Wittmann Nikolaus u. Christine, N.W.-Stephan-Str. 14, 94081 Fürstzell, DM 29,34;

Ziel Christl u. Andreas, Rodtbergstr. 2, 35396 Gießen, DM 20,-; Zepp Margarethe, Hauffstr. 1, 71139 Ehningen, DM 50,-; Zoll Christian, Ackermannstr. 3, 74182 Obersulm, DM 20,-

Spenden aus Österreich

Bischof Katharina, Lichteneggerstr. 98, A-4600 Wels, öS 100,-;

Diener Johann u. Rosina, Franz-Sailer-Gasse 10, A-2325 Himberg, öS 100,-; Diener Johann u. Käthe, Barichgasse 29/4/13, A-1030 Wien, öS 100,-; Diener Cäcilie, Hörnesgasse 20/9, A-1030 Wien, öS 100,-; Dr. Hermine Renner, Bergmannplatz 3, A-8010 Graz, öS 500,-;

Giesse Karl u. Vera, Engerthstr. 255/515, A-1020 Wien, öS 100,-; Giese Johann, Ulmenstr. 5, A-4481 Asten, öS 100,-; Göttche Johann, Oeverseeestr. 13-19, St.7, A-1150 Wien, öS 100,-; Grois Elisabeth u. Fritz, Krücklstr. 8, A-2410 Hainburg, öS 100,-;

Haip Martha, Steingasse 35/1/17, A-1030 Wien, öS 100,-; Harfmann Peter, Flachgasse 4/3, A-1140 Wien, öS 100,-; Harich Klara, Traunaustr. 59a, A-4600 Wels, öS 150,-;

Konrad Johann, Adlerhofgasse 23, A-3021 Pressbaum, öS 100,-; Koschak Hilde, Alois-Lafer-Gasse 4, A-8605 Kapfenberg, öS 200,-; Krachler Helene, Herberthgasse 42/4/2, A-1110 Wien, öS 100,-; Kragl Gertrude, Gudrunstr. 167, A-1100 Wien, öS 200,-;

Leinweber Franz, Wiener Reichsstr. 209, A-4020 Linz, öS 200,-; Lahm Albert, Schmölzergasse 8, A-8020 Graz, öS 200,-; Lieb Elsa u. Fritz, Grünlandweg 1, A-2353 Gundramsdorf, öS 200,-; Litzberger F., Ichagasse 21, A-1210 Wien, öS 100,-;

Müller Heinrich, Franz-Sauer-Str. 28, A-5020 Salzburg, öS 200,-; Spender d. Red. bek., öS 1000,-;

Neider Johann, Schleienlackenstr. 22, A-5020 Salzburg, öS 250,-; Neider Karl, Neudorf 26, A-5231 Schalchen, öS 140,-;

Pächler Elisabeth, Alexander-Moissi-Str. 17, A-5020 Salzburg, öS 100,-; Pitter Maria, Hyazinthengasse 56, A-1220 Wien, öS 100,-;

Rupp Gertrude, Hauptstr. 80, A-2464 Arberthal, öS 100,-;

Schipfer Johann, Franz-Nabel-Weg 2, A-8605 Kapfenberg, öS 150,-; Schmidt Elisabeth, Weimarer Str. 1/14, A-1180 Wien, öS 100,-;

Tomajek Wilhelmine u. Rudolf, Steinhartgasse 6/11, A-1130 Wien, öS 100,-;

Wegehingel Karl, Simm. Heide Gr 7, Parzelle 33, A-1110 Wien, öS 100,-; Welker Wilma, Oberlaaer Str. 39/2/5, A-1100 Wien, öS 100,-;

Spenden zur Pflege und Erhaltung für den Totengedenkstein aller Tscherwenkaer am Waldfriedhof in München

vom 1. 6. 2001 bis 1. 10.2001

Avemaria Elisabeth u. Daniel, Karl-Postl-Str. 8, 80937 München, DM 58,67; Brückner Elisabeth, Sonnenstr. 19, 85777 Fahrzenhausen, DM 50,-; Gutsche Franjo, Sperlstr. 22, 81476 München, DM 50,-; Rassweiler Maria, 19 de Savery Crec, Toronto/Ont. M4 S2 LA Can., DM 25,-; Reinert Wolfgang, Anzengruberstr. 9, 82178 Puchheim, DM 50,-; Winke Elisabeth, Bornalstr. 56, 99706 Sonderhausen, DM 10,-; Scharf Heinrich u. Aranka, Hauffsstr. 35, 71106 Magstadt, DM 25,-; Hinkel Heinrich, Meisenbergstr. 34, 74182 Obersulm, DM 100,-; Wagner Gustav u. Maria, Lauinger Str. 52, 80997 München, DM 20,-; Majano Elisabeth, Lerchenweg 3, 86971 Peiting, DM 30,-; Koschak Hilde, Alios-Lafer-Gasse 4, A-8605 Kapfenberg, DM 25,-; Steigele Friedrich, Görtringer-Weg 32, 71139 Ehingen, DM 40,-; Kern Elisabeth, Otto-Bartning-Str. 24, 69239 Neckarsteinach, DM 30,-; Wegehingel Klaus, Freudenbergstr. 26, 69239 Neckarsteinach, DM 20,-; Haschek Christl u. Willi, Buchengasse 19, 85221 Dachau, DM 20,-; Lange Maria u. Hermann, Danziger Pl. 9, 71332 Waiblingen, DM 20,-; Pfeiffer Karl, Neuer Ring 16, 71543 Wüstenrot, DM 20,-; Keiper Hans u. Hertha, 7 Mere Court, Toronto/Ont. M4 A2 J5 Can., DM 50,-; Mayer Hilde, Münchner-Str. 4, 82049 Pullach, DM 20,-;

In eigener Sache:

In der THZ Ausgabe 37 wurde von Familie Adam Köhler und Franziska, Agricolastraße 72a, 80689 München, DM 200,- gespendet, davon sollen DM 100,- für den Gedenkstein verwendet werden.

Spenden zur Errichtung einer Gedenktafel in Ulm

Diener Hans, Scheffelstr. 1, 69239 Neckarsteinach, DM 20,-; Emsberger J. u. Elisabeth, Lusthauser Str. 18, 89250 Senden, DM 30,-; Keiper Hans u. Hertha, 7 Mere Court, Toronto/Ont. M4 A2 J5 Can., DM 50,-; Roth Jakob, (bitte Adr. angeben), DM 40,-; Hefner Angela u. Josef, Neustadter Str. 10, 76187 Karlsruhe, DM 60,-.

Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender!

Bitte unterstützen Sie auch weiterhin die Vorhaben und die Aktivitäten des Heimat-ausschusses.

Ein Überweisungsvordruck liegt bei.

Liebe Landsleute!

Von der Ausg. 37 sind folgende THZ mit dem Vermerk der Post zurückgekommen.

Wir bitten wieder um Ihre Hilfe.

Krieger Alexander, Haus. Nr. 27, A-9112 Griffen, unbekannt verzogen
Stefan Josef, Hechenwanger Straße 13 a, 86910 Utting, unbekannt
Wagner Peter u. Juliane, Hans-Jakob-Str. 3, 69168 Wiesloch, unbekannt
Klevesath Ingo, Eichholz 11, 20459 Hamburg, unbekannt.

Für eine kurze Nachricht sind wir dankbar.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka München

Lieselotte Dudowits

Jakob-Hagenbucher-Str. 6a,
80993 München, Tel. 0 89 / 14 24 07

Impressum – Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuß Tscherwenka, München
Schriftleitung: Karl Beel, Rohrauerstraße 39, D-81477 München, Tel. (0 89) 78 84 85
Familiennachrichten: Rosi Gutsche, Sperlstraße 22, D-81476 München, Tel. (0 89) 7 55 84 61
Kasse/Spenden: Lotte Dudowits, Jak.-Hagenbucher-Straße 6a, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07
Versand: Lotte u. Franz Dudowits, Jak.-Hagenbucher-Straße 6a, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07
sowie Heinrich Kopp, Königswieser Straße 1, D-81475 München, Tel. (0 89) 7 59 31 33

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.

Spenden für die in zwangloser Folge erscheinende Heimatzeitung erbitten wir auf folgende Konten
Deutschland: Hypo Vereinsbank München-Moosach, Kt.Nr. 188 0164 070, BLZ 700 202 70
Österreich: Bank Austria, Kt.Nr. 00 776 079 824, BLZ 20 151